Donnerstag, 1. September 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 198.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł. bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sacco, Vanzetti und die amerikanischen Einwanderungsgesetze.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

A. G. A. **Neuyork**, im August 1927.

Daß die Bombenattentate und andere Ausschreitungen, die in Verbindung mit dem Sacco—Vanzetti-Falle vorgekommen sind, den Nativisten und allen mehr als „hundertprozentigen“ Amerikanern eine willkommene Gelegenheit bieten würden, eine rührige Agitation zur Ausmerzung aller „Unerwünschten“ und zur weiteren Verschärfung der Einwanderungsgesetze in Gang zu bringen, war vorauszusehen. Daß Albert Johnson, Vorsitzender des Einwanderungs-Ausschusses im Repräsentantenhause und notorischer Fremdenhasser, als erster mit der Alarmtrompete auf dem Plan erscheinen würde, war selbstverständlich. Daß die hier herrschende Erregung dazu ausgenützt werden wird, im nächsten Kongreß neue fremdenfeindliche Maßnahmen durchzudrücken, ist zu erwarten. Vor allem soll nun endlich die seit langem angedrohte polizeiliche Registrierung aller Ausländer durchgeführt werden.

Dies war der erste Schritt in der Organisierung eines ausgedehnten Systems privater Bespitzelung eingewanderter Personen, die in Betrieben der wichtigeren Industrien beschäftigt sind. Arbeitssekretär Davis, dem das Einwanderungswesen untersteht, hat bereits angekündigt, daß er eine solche Registrierung beabsichtige, und sofort hat ihm der National Industrial Council, ein Verband, der nach Behauptung seiner Beamten 75 000 Arbeitgeber umschließt, durch seinen Sekretär Hickey seine „vollste und weitestgehende Mitwirkung“ hierbei zugesagt.

Mit der Registrierung der hier ansässigen Fremdgeborenen will man feststellen, wer auf gesetzmäßigem und wer auf Schmuggel- oder Schleichwegen ins Land gelangt ist. Hinter den Letzteren wittert man natürlich ganz besonders gefährliche „Radikale“ und „Rote“, und sie werden ohne weiteres deportiert. Die Idee ist keineswegs neu; Herr Henry Ford hat sie in seinen riesigen Fabrikations- und Handelsunternehmungen schon seit langer Zeit eingeführt, und er besteht bei jedem Angestellten auf dem Nachweis, daß er zum Aufenthalt in diesem Lande berechtigt ist.

Auch die Armee- und Marineverwaltung werden zur Mitwirkung bei der Ermittelung illegal zugewanderter Personen herangezogen werden; man will alle fremdgeborenen jungen Männer die Lust bekunden, sich für Heer oder Flotte anwerben zu lassen, darüber ins Gebet nehmen, wann sie einwanderten; im übrigen würde man sich dann auf die Akten des Einwanderungsamtes verlassen, die darüber Aufschluß geben würden, ob die fragliche Person bei der Einwanderung den Bedingungen des Gesetzes genügt hat.

Schließlich sollen alle örtlichen Polizeibehörden ersucht werden, der Einwanderungsbehörde alle Personalien aller auf irgendeine Weise ins Polizeinetz geratenen Fremdgeborenen zu melden, über die dann gleichfalls weitere Nachforschungen angestellt werden sollen.

Aber die Pläne der Herren in Washington gehen noch weiter. Oberscharfmacher Johnson erließ gestern eine „Warnung“ an alle hier ansässigen Ausländer, „denen daran gelegen ist, im Lande bleiben zu dürfen“, sich nicht durch ihre Sympathie für Sacco und Vanzetti oder durch falsche Informationen über den Fall zu Unvorsichtigkeiten irgendwelcher Art hinreißen zu lassen, denn sie dürften nicht vergessen, daß sie mit der Teilnahme an regierungsfeindlichen Kundgebungen ihrer Anwartschaft auf den Bürgerbrief ein für allemal ein Ende machten und sich außerdem der Deportation aussetzten.

Und weiter: dem Kongreß soll ein Gesetz vorgelegt werden, das die Aberkennung des Bürgerrechts solcher Personen erlauben würde, die Organisationen angehören, die den „gewaltsamen Umsturz“ predigen. In einem solchen Falle würde dann das Bürgerrecht den „Radikalen“ nicht mehr schützen. Solcher Radikalen soll das Washingtoner Justizamt einmal genau abgezählte zweihunderttausend auf der Liste gehabt haben.

Schon dem verflossenen Kongresse hat ein ähnlicher, wenn auch nicht ganz so „schneidiger“ Entwurf vorgelegen, der aber dank der Opposition gegen polizeiliche Ueberwachungs- und Bevormundungspraktiken, deren spätere Ausdehnung auch auf amerikanische Bürger (Meldesystem) befürchtet wurde, nicht durchgedrückt werden konnte. Es waren insbesondere die Neuyorker Demokraten und die progressiven Republikaner, denen damals die Abwehr dieser fremdenfeindlichen Registrierungsvorlage zu danken war. Aber selbst dann, wenn es den Feinden der Einwanderung nicht gelingen sollte, im neuen Kongreß solch radikale Maßnahmen durchzusetzen, gilt es doch als in hohem Maße wahrscheinlich, daß die Mehrheit nicht geizen wird mit Bewilligungen für Zwecke der Deportierung „unerwünschter“ und eingeschmuggelter Ausländer.

Die Einwanderungsbehörde mußte ihrer Abschiebungspolitik Zügel anlegen, nachdem die Nachtragsbewilligungsvorlage infolge der Senatsobstruktion in den letzten Tagen der vorigen Legislaturperiode unter den Tisch gefallen war. Diese Vorlage erhielt einen Posten von 200 000 Dollar für Durchführung weiterer Deportationsbeschlüsse.

Im Einwanderungsausschuß des Repräsentantenhauses, an dessen Spitze Johnson steht, verfügen die nativistischen Elemente über eine Dreiviertelmehrheit, im Plenum des Hauses vermochten aber trotzdem die Freunde der Einwanderung nativistische Vorlagen wiederholt zu Fall zu bringen. Es ist unausbleiblich, daß die Sacco—Vanzetti-Protestbewegung den Nativisten erheblich Wasser auf die Mühle liefert, und die nordstaatlichen Demokraten wie alle einwanderungsfreundlichen Gesetzgeber größere Schwierigkeiten als bisher haben werden, der Johnson-Politik Zügel anzulegen.

Mit zu dieser Politik gehört auch die weitere Verringerung der Einwanderung durch das bewußte neue Gesetz, dessen Durchführung — vorläufig — deswegen unterblieb, weil, wie man amtlicherseits erklärte, die statistischen Unterlagen über die Herkunft der Vorfahren der Hiergeborenen nicht genügten und es sich danach nicht sagen lasse, ein wie starker Strom des so bevorzugten englischen Blutes in den Adern der „natives“ rinne und wie stark oder schwach der Einschlag anderer Völker sei. Von dem neuen Gesetze wird bekanntlich Deutschland, d. h. die deutsche Einwanderung, am schwersten betroffen, und es wird verdoppelter und verdreifachter Anstrengungen der organisierten Deutsch-Amerikaner bedürfen, um auch diesmal wieder — wir sagen absichtlich wieder — zu verhüten, daß diese deutschfeindlichste aller je in Friedenszeiten in den Vereinigten Staaten den Kongreß passierten Maßnahmen Gesetzeskraft erlangt und zur Durchführung gelangt. Es dürfte diesmal sehr gelegen kommen, daß der Staat Neuyork im letzten Herbst einen neuen Bundessenator wählte, dessen Wiege in Deutschland am deutschen Rhein gestanden hat.

Vor der Völkerbundstagung.

Genfer Mutmaßungen. — Chamberlain in Paris. — Abreise der deutschen Delegation.

Die Tagung des Rates und des Völkerbundes stehen, obschon das Barometer im Steigen begriffen ist, so will es scheinen, unter keinem allzu günstigen Stern. Der Rücktritt Lord Cecils aus dem britischen Kabinett und sein Ausscheiden aus der britischen Völkerbundsdelegation bedeutet einen Schlag für den Völkerbund, der einen seiner besten Befürworter und berufensten Vertreter des Völkerbundgedankens verliert.

Im Völkerbundssekretariat ist es noch verhältnismäßig ruhig. Alles ist mit Vorbereitungen für die Session beschäftigt. Mit Prophezeiungen über ihren Verlauf ist man zurückhaltend, glaubt jedoch nicht, daß, nachdem Chamberlain und Briand mit ihren Abmachungen über die Herabsetzung der Rheinlandbesetzung nach Genf kommen, diese Frage zu neuen Vorstößen seitens der deutschen Delegation führen werde. Unterlagen zu dieser Auffassung bieten halbamtliche deutsche Auslassungen, die in der recht bescheidenen Besatzungsverminderung ein Bekenntnis der französischen Politik zu Locarno erblicken. Eine solche Auffassung würde natürlich, wenn auch nicht weitere Erörterungen über diesen Punkt, so doch einen neuen Vorstoß Deutschlands ausschließen, um so mehr, als sich die Leitung der deutschen Außenpolitik, die auch in französischen Völkerbundskreisen vertretene Auffassung zu eigen gemacht haben dürfte, daß die nächsten französischen Kammerwahlen darüber entscheiden, ob die in Thoiry besprochene „Gesamtlösung“ weiterhin diskutierbar und zu verwirklichen ist.

Auch besteht ja die Möglichkeit, daß sich im Laufe des nächsten Jahres die englische Außenpolitik einem neuen Kurs wird fügen müssen. Wenn es die Anhänger Baldwins auch nicht wahr haben wollen, so wird auch hier von parteipolitisch uninteressierten Engländern immer wieder darauf hingewiesen, daß die Tage der Regierung Baldwins und damit auch Chamberlains gezählt seien. Unter diesem Gesichtspunkte und unter Berücksichtigung auch der bevorstehenden deutschen Wahlen erscheint die in Deutschland ausgesprochene Forderung: Austritt aus dem Völkerbund, wenn nicht alle deutschen Wünsche hinsichtlich der Besatzungsfrage erfüllt sind, verfrüht. Uebrigens wird Dr. Stresemann Gelegenheit haben, seinen Standpunkt bei der Behandlung der Abrüstungsfrage im Plenum ausführlich darzulegen.

Chamberlains Abreise nach Paris.

Sir Austen Chamberlain ist gestern vom Victoriabahnhof nach Paris abgefahren, wo er sich vor seiner Weiterreise nach Genf einen Tag aufhalten wird. Auf dem Bahnsteig wurde Chamberlain von einem Pressevertreter nach seiner Meinung über den Rücktritt Lord Cecils befragt und gab zur Antwort: „Ich bedauere aufrichtig, daß sich Viscount Cecil vom Kabinett und von seiner Tätigkeit für den Völkerbund zurückgezogen hat. Ich bin nicht der Meinung, daß sein Rücktritt absolut notwendig war.“ In der kommenden Völkerbundsversammlung wird, wie bereits gemeldet, Lord Onslow die Leitung der englischen Delegation übernehmen. Während der Abwesenheit Chamberlains und Baldwins wird der Lordkanzler, Lord Crave, den Posten des stellvertretenden Ministerpräsidenten bekleiden. Der liberale „Star“ hält es für wahrscheinlich, daß Lord Cecil im nächsten Jahr als unabhängiger Delegierter an den Völkerbundsversammlungen teilnehmen wird.

*

Der englische Außenminister Chamberlain ist in Paris eingetroffen und hatte nach seiner Ankunft mit dem französischen Außenminister Briand eine kurze Unterredung, in der die verschiedensten Fragen besprochen wurden, die auf der Tagung des Völkerbundsrates erörtert werden sollen. Für heute ist eine weitere Zusammenkunft der beiden Außenminister vorgesehen. Chamberlain wird dann heute abend seine Reise nach Genf fortsetzen.

Briand nicht erkrankt.

Die von einigen Berliner Blättern verbreitete Meldung, daß Briand erkrankt sei und sich daher in dieser Woche noch nicht zur Tagung des Völkerbundes nach Genf begeben werde, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Die Pressestelle des Auswärtigen Amtes hat auf Anfrage erklärt, daß **Briand vollkommen gesund sei, und daß die Reisedispositionen nicht im geringsten geändert worden seien.** Die Mitteilung von einer Erkrankung Briands ist schon aus dem Grunde unzutreffend, weil Briand heute vormittag den spanischen Botschafter Quinones de Leon, den französischen Botschafter in Warschau und den polnischen Geschäftsträger in Paris empfangen hat. Die Annahme einer Erkrankung ist wohl darauf zurückzuführen, daß Briand erst am 3. September nach Genf reist. Diese Verzögerung ist aber deshalb eingetreten, weil erst am 2. September der Ministerrat tagt, in dem die in Genf einzuschlagende Politik besprochen werden soll.

Abreise der deutschen Delegation.

Die deutsche Delegation für die Völkerbundtagung in Genf hat gestern abend 8.25 Uhr Berlin mit dem fahrplanmäßigen Zuge verlassen. Der Delegation, die unter Führung von Dr. Stresemann steht, gehören Staatssekretär v. Schubert, Ministerialdirektor Gaus und die Staatssekretär Dr. Pünder und Weismann an. Gleichzeitig haben auch die Sacharbeiter des Auswärtigen Amtes, unter anderem die Geheimräte v. Bülow und von Dircksen, Ministerialdirektor Dr. Ritter, Gesandter Dr. Göppert und Legationsrat v. Twardowski die Abreise angetreten. Die parlamentarischen Mitglieder der Delegation werden erst im Laufe des kommenden Sonnabends abreisen.

Umbildung der englischen Regierung?

Der Rücktritt Lord Cecils wird von der gesamten Presse tief bedauert. Sein Brief an den Premierminister, von dem, wie hier vermutet wird, wichtige Teile nicht veröffentlicht worden sind, hat deutlich bewiesen, daß die Demission tatsächlich als **Protest gegen die Regierungspolitik** gedacht war. Die Auswirkungen dieses Schrittes werden um so weittragender sein, als sein hohes persönliches Ansehen auch von seinen Gegnern selbst heute noch uneingeschränkt anerkannt wird. Lord Cecil selbst hat bereits angekündigt, daß die Abrüstungspolitik der Regierung im Herbst im Parlament zur Erörterung kommen werde. Man glaubt, daß Cecil selbst im Oberhause eine Debatte über die Ursachen des Zusammenbruchs der Flottenkonferenz einleiten wird, in der er seine Stellung zu den Fragen der internationalen Abrüstung und der Zukunft des Völkerbundes ausführlicher darlegen wird als in seinem gestern veröffentlichten Briefe. Die „Times“ deuten an, daß der Rücktritt Lord Cecils dem **Premierminister Gelegenheit geben werde, die Ministerliste seines Kabinetts neu zu überprüfen und der Regierung frisches Blut zuzuführen, dessen sie so dringend benötige.** Im übrigen schließen sich die „Times“ der Auffassung an, die Baldwin in seiner Antwort an Cecil zum Ausdruck gebracht hat. Die Differenzen zwischen Lord Cecil und der Regierung beständen in Meinungsverschiedenheiten weniger über die Friedenspolitik selbst, als über die Methoden ihrer Durchführung und seien von Lord Cecil übertrieben groß dargestellt worden. Die Regierung werde nach wie vor ihren in Locarno erfolgreich beschrittenen Weg der Befriedung weitergehen, auch wenn sie der unschätzbaren Dienste Lord Cecils beraubt sei. Die englische Oeffentlichkeit verstehe die Gefühle Lord Cecils vollkommen und ehre in ihm den Mut seiner edlen Ueberzeugung. Man könne aber doch verschiedener Ansicht darüber sein, ob der von ihm eingeschlagene Weg der richtige sei, um sein Ziel der Erfüllung näherzubringen. Außer Frage stehe jedenfalls, daß das Fehlen Lord Cecils in Genf außerordentlich fühlbar sein werde. In der englischen Delegation werde diese Lücke sich sehr bemerkbar machen. Aber die Vertreter Englands im Völkerbunde würden nach dem Austritt Cecils auch ungleich einheitlicher dastehen. Denn in wichtigen Punkten, von denen einige in der kommenden Tagung zur Verhandlung gelangen werden, würde sich Lord Cecil nicht in Uebereinstimmung mit seinem Kabinettschef und den übrigen Ministern befunden haben. „Daily News“ stellen die Aktion Cecils als einen **schweren moralischen Stoß gegen die konservative Regierung dar.** Das Blatt betont aber, daß im Augenblick weniger wichtig sei, ob Baldwin gewisse Schwierigkeiten durch den Rücktritt entständen, als daß England im Völkerbund durch einen geeigneten Delegierten vertreten sein müsse. **Es gebe in England niemanden, der für diesen Platz annähernd so geeignet ist, wie Lord Cecil.** In der Frage der Abrüstung stellt sich das Blatt ganz auf die Seite Lord Cecils und erklärt, die Politik, die diesen zum Rücktritt getrieben habe, sei für England verhängnisvoll. Es sei letzten Endes **die Politik der Admiralität, die sich immer mehr zu einer Diktatur über die Gesamtregierung ausgewachsen habe.** Es müßte sich eines Tages jemand finden, der kühn genug wäre, dies auszusprechen, und stark genug, darauf zu bestehen, daß in den großen Fragen der Weltpolitik England nicht durch die Hartnäckigkeit der Admiralität immer wieder zu hoffnungslosen Mißerfolgen geführt werde.

Warum die Anleihe nicht kommt.

Vor längerer Zeit gab der „Kurj. Warszawski“ für das Ausbleiben der amerikanischen Anleihe folgende Gründe an:

1. Verpassen des richtigen Augenblicks durch Hinziehen der Verhandlung und 2. eine unerwartete Krise auf dem Neuyorker Emissionsmarkt.

Zu dieser Begründung nimmt nun im selben Blatte ein anderer Autor Stellung:

„Wenn man in dem ersten Punkte auch der obigen Diagnose eine gewisse Berechtigung zusprechen muß, so ist es doch nötig, den zweiten mit Einschränkungen zu versehen. Der Autor schreibt, daß im Juni in Neuyork eine plötzliche Krise ausgebrochen und gegenwärtig die Emission irgend welcher Auslandsanleihen bedeutend erschwert sei. Aber es ist Tatsache, daß am 11. Juli die deutsche Rentenbank-Kreditanstalt eine 30-Millionen-Dollaranleihe zu 6 Prozent in Neuyork erhalten hat, die sofort vergriffen war. Gleichzeitig melden die Neuyorker Zeitungen, daß die Gesamtsumme der Anleihen, über die gegenwärtig die Deutschen auf dem amerikanischen Markt verhandeln und die sie zweifellos auch erhalten werden, 200 Millionen Dollar überschreite. Die Gesamtsumme der ihrem Ende entgegengehenden Abschlüsse an Auslandsanleihen in Neuyork übersteige sogar 800 Millionen Dollar.

Das sind Tatsachen, die dem Vorhandensein der erwähnten Krise widersprechen. Die Wahrheit ist einfach und beruht darauf, daß tatsächlich auf dem amerikanischen Emissionsmarkt die Aufnahme polnischer Anleihen bedeutend erschwert ist.

Daß unsere Anleihe erschwert ist, wissen wir, denn wir erhalten sie ja nicht. Das eine steht fest: Ein Dreißigmillionenstaat, reich, entwicklungsfähig, der die Anwartschaft auf eine Großmachtstellung hat, kann auf dem amerikanischen Markt nicht 60 Millionen erhalten, auf einem Markt, der über Milliarden verfügt. Warum? Weil man uns nicht traut. Und man traut uns nicht, weil man uns nicht kennt. Und man kennt uns nicht, weil wir selbst daran schuld sind.

Seien wir ehrlich, zum mindesten gegen uns selbst. Die Anleihe wurde aufgeschoben — wir hoffen nicht ad calendas graecas — aus dem Grund, weil, wie die örtlichen Banken, die Agenturen desjenigen Bankkonsortiums sind, das uns die Anleihe erteilen sollte, nach näherer Untersuchung des Marktes berichteten, daß der amerikanische Durchschnittskapitalist sich nicht für Polen interessiert, Polen gar nicht kennt und sich davor scheut, polnische Obligationen zu kaufen. Aber gerade jener Durchschnittskapitalist ist der Magnet, der heute der ganzen Welt so astronomisch hohe Summen leiht. Und wie kann dieser Kapitalist Vertrauen zu Polen haben, wenn er weniger von ihm weiß, als wir von Abessinien, wenn er liest, daß die sechsprozentigen polnischen Obligationen kaum einen Kurs von 80 haben, wenn er in seinen Kaufläden beim Einkauf von Waren aus aller Herren Länder nirgends die Aufschrift „Made in Poland“ findet?

Wir hätten längst die Binsenwahrheit einsehen sollen, daß sich der Schwerpunkt der Welt nach den Vereinigten Staaten verlegt hat, daß früher oder später die Entschlüsse dieses Landes auch über unser Schicksal entscheiden, so wie sie schon einmal ausschlaggebend entschieden haben. Bauernschläue hätte es uns schon längst sagen müssen, daß alles unternommen werden muß, um sich der amerikanischen Volksgemeinschaft von den besten Seiten zu zeigen. Wir aber haben bisher auf diesem wichtigsten internationalen Frontabschnitt noch fast nichts getan. Darum müssen wir heute die Konsequenzen tragen, und wir werden sie noch schwerer tragen müssen, wenn wir uns nicht zur rechten Zeit besinnen.

Eine für uns günstige Aufrollung dieses Problems würde etwa durch folgende Maßnahmen erfolgen: 1. die Organisierung einer Propagandaaktion auf amerikanischem Gebiet, 2. die Heranziehung amerikanischer Touristen nach Polen (zum Unterschied von den amerikanischen Polen), 3. die Organisierung eines polnischen Exports nach den Vereinigten Staaten und 4. die sofortige Anwendung von Maßnahmen zur Erhöhung des Kurses der bisherigen polnischen Obligationen in Amerika.

Alle vier Projekte sind durchaus erreichbar bei gutem Willen, Energie und Umsicht. Es handelt sich hier um eine Angelegenheit von erstklassiger Bedeutung für den Staat, und es ist höchste Zeit, zur Aufrollung unseres amerikanischen Problems zu schreiten, wenn wir nicht zu einem Kleinstaat herabsinken sollen, den fremde Kapitalisten regieren.“

Das Bittgesuch der Familie Zagórskis.

Wie wir bereits meldeten, hat die Familie des Generals Zagórski an den Staatspräsidenten eine Bittschrift gerichtet, in der sie um ein beschleunigtes Untersuchungsverfahren ersucht. In dieser Bittschrift heißt es:

„Würdigster Herr Präsident und Oberherr der Streitkräfte Polens! Am 12. d. Mts. trug ich in der Kanzlei des Herrn Präsidenten persönlich die Bitte vor, das geheimnisvolle Verschwinden des General Zagórski aufzuklären. Zugleich richtete ich an dieselbe Adresse als eingeschriebenen Brief eine Abschrift des Gesuchs. Es sind etliche Tage vergangen, und ich habe leider noch keine Antwort bekommen. Vorher sprach ich bei allen Militärbehörden, auch bei Zivilbehörden, die mit der Angelegenheit irgend etwas zu tun haben, persönlich vor, ohne Sicheres zu erfahren. Die harten Schläge, von denen unsere Familie heimgesucht wird: die Gefangensetzung des Generals, der Tod seiner Mutter, unserer Großmutter, die im unerschütterlichen Glauben an die Rechtschaffenheit ihres Sohnes geistesgestört wurde, was zu ihrem Tode beitrug, das Fehlen einer Anklageschrift gegen den General, auf die er erhobenen Hauptes wartete, die Unverfrorenheit gewisser Blätter, die in den Worten: „Da ist ein Nichtswürdiger mehr verschwunden“ zum Ausdruck kamen, das Nichteingreifen der polnischen Generale oder des Generalsehrengerichts auf solche Erklärungen, die vielen anonymen Schreiben, mit denen wir geradezu überschüttet werden, der Verdacht der Flucht des Generals Zagórski und die Unsicherheit über sein Schicksal — das alles schafft uns die Hölle auf Erden. Deshalb wage ich es, den Oberherrn der Streitkräfte Polens untertänigst zu bitten, eine baldige Aufklärung der Angelegenheit des Zagórski zu veranlassen und einen Funken Licht in diese geheimnisvolle Angelegenheit zu bringen, inzwischen aber mit dem Ansehen Ihres Namens die Flut der schmachvollen Vorwürfe gegen den aufzuhalten, der zum Ruhme des polnischen Flugwesens beitrug und seinerzeit als Verteidiger der Rechtlichkeit auftrat, wie es einem ehrlichen Soldaten zukam. Als Präsidenten, Vater der Familie und als Mann von unbeflecktem Rufe flehen wir Sie an, uns klare Antwort zu geben. Mit tiefer Hochachtung Irena Ostoja-Zagórska.“

Danzigs Kampf um die Westerplatte.

Der Senat der Freistadt Danzig hat auf die polnische Note in Sachen der Westerplatte beim Völkerbund eine Antwortnote eingereicht, in der besonders auf den Schutz Danzigs vor Munitionskatastrophen hingewiesen wird. Gerade die vielen Explosionen in Polen hätten gezeigt, wie wenig Polen selbst im eigenen Lande mit Sicherheit für die Gefahrlosigkeit seiner Munitionslager garantieren könne. Das sei eine Tatsache, die im übrigen nicht nur für Polen, sondern für alle anderen Staaten ebensogut zutreffe. Im Danziger Hafen sei kein geeigneter Platz zum Entladen oder Lagern von Munition. Die seinerzeit getroffenen Entscheidungen über das Munitionslager wären unter Abwägung der damaligen beiderseitigen Interessen gefällt worden. Man habe aber dem polnischen Interesse den Vorzug gegeben, weil Polen damals in Danzig den einzigen Hafen hatte, der für seinen Handel und jeglichen Transport in Betracht kam. Man sei davon ausgegangen, daß Gdingen damals noch als ein „Fischerdorf“ anzusehen war, während Gdingen jetzt ein großer und moderner Hafen sei. Ein lebenswichtiges Interesse Polens an der Durchfuhr durch Danzig bestehe also nicht mehr. Aus einem Durchfuhrrecht ergebe sich noch nicht die Berechtigung eines besonderen Lager- und Entladungsplatzes. Was die Durchleitung von Munitionszügen durch das Danziger Gebiet betrifft, so wolle sich Danzig dem nicht widersetzen, es müßten aber besondere Sicherheitsmaßnahmen festgelegt werden, so weit die Durchleitung durch das Gebiet der Freien Stadt Danzig überhaupt notwendig wäre. Zum Schluß der Note, der sechs Begleitanlagen beigefügt sind, heißt es: „**Wir wiederholen unsere Bitte, Danzig von dem Alpdruck des Munitionslagers zu befreien, der auf Leben und Eigentum der zu friedlichem Handel berufenen Danziger Einwohner aufs schwerste lastet. Wenn dann auch dieser Teil des Hafens dem Hafenausschuß zu Handelszwecken zurückgegeben wird, wird dies nicht nur eine Befreiung von einer jahrelang schwer empfundenen Verkehrshemmung sein, sondern wird auch dazu dienen, daß Danzig noch weiter und besser als bisher seine ihm gegebene Aufgabe erfüllt, dem Handel seines Hinterlandes zu dienen.**“

Europas Pulverfaß.

„Daily Mail“ veröffentlicht heute einen weiteren Artikel ihres Besitzers Lord Rothermere für eine **Revision der Grenzbestimmungen des Vertrages von Trianon** zugunsten Ungarns. In einem „**Europas Pulverfaß**“ überschriebenen Artikel führt er u. a. aus: Im Friedensvertrag mit Deutschland ist der Grundsatz der Selbstbestimmung „grundsätzlich angewandt worden“. Die Schaffung der Tschechoslowakei dagegen war eine **künstliche Operation, die nur in Vergewaltigung des Grundsatzes der Nationalitäten durchgeführt wurde. Es hat niemals eine tschechische Nation gegeben. Nicht nur drei Millionen Deutsch-Oesterreicher sind der Tschechoslowakei einverleibt worden, sondern auch** eine Million Ungarn. Rothermere spricht von der „Unterdrückung“ der ungarischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei und bemerkt, wenn nur die Hälfte der Berichte über die Landenteignungen wahr sei, so sei die tschechische Regierung verantwortlich für die Duldung einer der **schlimmsten Betrügereien, die je im öffentlichen Leben Europas stattgefunden haben.** Er wirft der Tschechoslowakei und Rumänien vor, daß sie den Vertrag von Trianon „umgebogen und verrenkt, und durch ihre Gier und ihre Unterdrückung zwei neue Elsaß-Lothringen geschaffen haben, die nichts anderes sind als eiternde Wunden im Herzen Europas.“ Abgesehen von einer handvoll tschechischer Legionäre haben, so heißt es weiter, die Tschechen an der Seite Oesterreichs bis zuletzt gefochten. Die Lage in der Tschechoslowakei ist keineswegs sicher. **Das Verschwinden dieses Staates durch plötzliche Auflösung von innen ist stets möglich. Eine über Nacht ausbrechende Revolution kann die Tschechoslowakei als unabhängigen Staat von der Karte Europas beseitigen.** Eins ist sicher, daß nämlich die Tschechoslowakei nicht ihre augenblickliche **Politik der Ausbeutung ihrer ungarischen, deutschen, österreichischen und anderen Bevölkerungsteile fortsetzen könne, da sie dadurch die öffentliche Meinung der Welt verletzen würde.** Rothermere tritt sodann für eine **Revision der tschechischen Grenze auf Grund einer Volksabstimmung** ein. Weiter bemerkt er, er könne sich keine weniger lockende Kapitalsanlage denken, als tschechische und rumänische Staatsanleihen. Die Lage dieser beiden Länder sei viel zu heikel. Zum Schluß forderte er, daß Großbritannien Frankreich und Italien Schritte tun, um Ungarn, daß ihr natürlicher Alliierter in Mitteleuropa sei, die Hilfe, zu dem es berechtigt sei, zu geben.

Dieser Artikel Rothermeres soll 70 amerikanischen und kanadischen Zeitungen geliefert werden.

Um die polnischen Maximalzölle.

In Beantwortung der von der deutschen Presse geäußerten Befürchtungen, daß die in letzter Woche veröffentlichten polnischen Maximalzölle als Kampfmaßnahme gegen Deutschland betrachtet werden müssen, erklärt die offiziöse „Epoka“, daß die am 26. August veröffentlichten polnischen Maximalzölle sich keineswegs gegen Deutschland oder gegen die Tschechoslowakei, wo ähnliche Befürchtungen wie in Deutschland geäußert wurden, richten. Das Blatt schreibt weiter: „Auf Grund des tschechisch-polnischen Abkommens steht Polen das Recht auf volle Aufwertung der Zölle zu. Die polnische Regierung hat aber nicht die Absicht, diese Aufwertung durchzuführen, und will nur die alten, wegen Sinkens des Zloty entwerteten Sätze des polnischen Zolltarifs durch Einführung der zweiten Kolonne der Maximalzölle den heutigen Verhältnissen anpassen. In dieser Frage geht auch die polnische Regierung in ihrer Zollpolitik mit besonderer Vorsicht vor. Sie sieht vor, daß die bisherigen Maximalsätze und Zugeständnisse, die in Handelsverträgen festgelegt sind, weiter gegen jene Länder angewendet werden, die Verträge mit Polen abgeschlossen haben. Neue Maximalzölle richten sich auch nicht speziell gegen Deutschland und die Tschechoslowakei, sondern werden für alle Länder, mit denen Polen nicht in geregelten Handelsbeziehungen steht, Gültigkeit haben.“

Anmerkung des W. T. B.: Hierzu ist zu bemerken: Wenn Polen allgemein seine Zölle valorisieren würde, so wäre dagegen von deutscher Seite im Hinblick auf die Handelsvertragsverhandlungen kein grundsätzlicher Einwand zu erheben. Die Ausführungen der „Epoka“ beweisen erneut, daß durch die vorgesehenen Zollerhöhungen nur eine kleine Anzahl von Staaten getroffen werden, und in der Praxis vor allem Deutschland, da die anderen in Frage kommenden Länder nur ganz unbedeutende Handelsbeziehungen mit Polen haben.

Das Große Lager läßt Dmowski nicht los.

Der „Kurjer Poznański“ bringt folgende Auslassungen über Dmowski und des Lagers des Großen Polens, die er von einem Landwirt erhalten haben will:

„Als ich dieser Tage bei Roman Dmowski weilte, berührte ich im Gespräch mit ihm die angeblichen Enthüllungen über seine Stellungnahme zum Lager des Großen Polens, die im Thorner Blatt „Rolnik Polski“ erschienen.

„Ich habe mich von seiten der Presse in meinem Leben an alles gewöhnt,“ sagte Dmowski. „Für einen großen Teil der Presse besteht die Wahrheit nicht. Aufrichtig konservative Blätter haben wohl die Wahrheit mehr geachtet als andere. So wundert es mich denn, daß sich agrarische Organe so unsinnige Gerüchte erlauben, die aus den Fingern gesogen sind. Ich weiß nicht, ob der Name des Verfassers jenes Artikels im „Rolnik Polski“ echt ist, oder ob es sich nur um ein Pseudonym handelt. Es wäre immerhin gut, wenn er angeben wollte, wann er mit mir sprach.“

„Vielleicht ist es der Widerhall eines schlecht verstandenen und schlecht wiederholten Gesprächs?“ fragte ich.

„Es ist alles möglich. Es gibt wenig Leute, die das verstehen, was von ernsten politischen Fragen gesprochen wird. Ein Presseorgan aber, das auf sich hält, bringt nicht ohne weiteres Nachrichten vom ersten besten Leser. Das hat immer böse Folgen. In diesem Falle ist in einigen Blättern viel Papier mit Druckerschwärze beschmutzt worden, mit dem einzigen Ergebnis, daß den Lesern ein Haufen Unsinnigkeiten über den Verfall oder den Zusammenbruch des Lagers des Großen Polens in den Kopf gesetzt worden sind. Dabei geht es dem Lager sehr gut, seine Tätigkeit breitet sich aus und nimmt an Kräften zu, ich aber bin sein treuester Diener.“

„Manchmal bedeutet es, eine gute Taktik einschlagen,“ fügte Dmowski lachend hinzu, „nicht von dem zu schreiben, was da ist, sondern von dem, was man haben möchte. Dazu muß man aber etwas von der Gabe der Voraussicht besitzen. Das, was in den letzten Tagen die „Rolniks“, die „Gazeta Powszechna“ und andere Blätter geschrieben haben, ist weder wahr, noch wird es zur Wahrheit werden. Es ist also auch taktisch vom Uebel und bringt den Schreibern nur Schaden.“

„Ich habe nie an der Unsinnigkeit der Enthüllungen des „Rolnik Polski“ gezweifelt, halte es aber für nichtsdestoweniger nützlich, den Urhebern des Gerüchts die Meinung des Herrn Dmowski selbst entgegenzuhalten. Es soll ihnen als Lehre für die Zukunft dienen. Warum seine Organe und seine Partei kompromittieren, in der es so viel Leute gibt, die sich verdienter Hochschätzung erfreuen?...“

*

Wir können nur feststellen, daß alle „Dementis“ bisher nur von „Gewährsmännern“ ausgingen, daß aber Dmowski selbst noch mit keinem Worte zu der Angelegenheit Stellung genommen hat. Nur dies allein würde jene Meldung entkräften.

Neue deutsche Agrarkonzession in Südrußland.

Nach erfolgter Genehmigung durch den Obersten Volkswirtschaftsrat wurde gestern der revidierte Vertrag der Deutsch-Russischen Saatgut-A.-G. „Drusag“ von ihrem leitenden Direktor Dittlow im Hauptkonzessionsamt unterzeichnet. Die Gesellschaft, die 1923 gegründet wurde, geriet bald in Schwierigkeiten, teils durch fehlerhafte Verwaltung, teils durch die untragbaren Bestimmungen des ursprünglichen Vertrages. Die neuen Bestimmungen zeigen, wie auch im Falle Krupp, verstärktes Eingehen auf vitale Vorbedingungen für erfolgreiche Tätigkeit des Konzessionärs, so insbesondere in einer Kardinalfrage wie dem Transfer. **Der Konzessionär genießt volles Ausfuhrrecht für seine Produktion,** während der Staat das Vorkaufsrecht zu Preisen des Konzessionärs hat, die immer über den Weltmarktpreisen liegen werden, da der Konzessionär eben das Ausfuhrrecht im vollen Umfange ausübt. Die Ausfuhr erfolgt unter gleichen Vorzugstarifen, wie sie ähnliche Betriebe des Staates genießen. Ferner ist für alle Käufe im Ausland Valuta-Ausfuhr gewährt, ebenso Ausfuhr des Reingewinnes, ferner Ausfuhr der Kapitalverzinsung für etwa laufende ausländische Kredite, die dem Unternehmen gewährt werden. Ebenso ist erlaubt die Ausfuhr von vier Fünfteln der Gehälter der deutschen Angestellten und Arbeiter. Die Konzessionsdauer ist 27 Jahre. Das Gelände der Konzession liegt in der besten Schwarzerdegegend bei dem Kawkas-Kuban-Gebiet. Es umfaßt 10 600 Hektar. Das verpflichtete Anbauminimum ist auf 7000 Hektar festgesetzt, es sind aber bereits 7700 Hektar unterm Pflug. Die Früchte von 5000 Hektar sind abgabepflichtig, und zwar mit 10 Prozent bis 1936, dann mit 15 Prozent. Der übrige Gutsbezirk dient auch in diesem Falle zur Tierhaltung, das heißt Schafzucht, Ochsenmast und Schweinezucht größten Stils. Hier ist das Erträgnis steuer- und abgabenfrei. Zur Herstellung von Roh-, Halb- und Fertigfabrikaten dürfen auch Materialien aus umliegenden Bauernwirtschaften herangezogen werden. Unter diesen Bestimmungen glaubt der Konzessionär an die Möglichkeit einer erfolgreichen Bewirtschaftung. Eine Schwierigkeit für die Rentabilität könnte wesentlich nur in der Höhe der Löhne für die in der Konzession beschäftigten Arbeiter bestehen, die noch 20 bis 30 Proz. über den in entsprechenden Staatsbetrieben gezahlten liegen. Der diesjährige Ernteertrag litt schwer unter Hagelschlägen und Dürre, die im ganzen Kubangebiet bedeutenden Schaden anrichteten.

Die Wahlen im Memelgebiet.

Ueber die gestrigen Wahlen im Memelgebiet liegen die vorläufigen Ergebnisse aus der Stadt Memel vor. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 73 Prozent, sie war schwächer als bei den Wahlen im Herbst 1925. Die Memelländische Volkspartei erhielt rund 8500 Stimmen, die Landwirtschaftspartei 750, die Sozialdemokratische Partei 1350 und die Kommunisten 2300 Stimmen. Die litauischen Parteien erhielten zusammen 1230 Stimmen. In dem Stärkeverhältnis der einzelnen Parteien sind gegenüber dem Jahre 1925 keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Republik Polen.

Spionage in Ostgalizien.

Nach Meldungen des Krakauer Blattes „Nowa Reforma“ hat die politische Polizei in Stanislau eine ukrainische zugunsten Rußlands arbeitende Spionageorganisation aufgedeckt. In Lemberg, Stanislau und in der ostgalizischen Provinz sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befinden sich Soldaten und Zivilpersonen.

Das rätselhafte Verschwinden Zagórskis.

Die gesamte oppositionelle Rechtspresse befaßt sich weiter mit dem Schicksal des geheimnisvoll verschwundenen Generals Zagórski. Die Angelegenheit ist nach wie vor gänzlich ungeklärt.

Russisch-polnischer Grenzzwischenfall.

Nach einer Wilnaer Meldung des „Kurjer Warszawski“ versuchte am 28. August eine russische Freibeuterbande einen Angriff auf die polnische Grenzwache von Wraza durchzuführen. Nach halbstündigem Kampf wurde die Bande, die hierbei drei Tote verlor, auf das Gebiet der Sowjetunion zurückgetrieben.

Der Wojewode unter den „Aufständigen“.

Auf der am Sonntag stattgefundenen Generalversammlung des Aufständischenverbandes in Oberschlesien hat der Wojewode Dr. Grażyński eine bemerkenswerte Rede gehalten, in der er u. a. erklärte, daß er als vierfacher Vertreter erschienen sei, und zwar zunächst als Vertreter der Regierung, da Marschall Pilsudski ihn durch ein Telegramm besonders mit dieser Vertretung betraut habe, dann als Vertreter des Marschalls Pilsudski, schließlich als Wojewode und endlich als Mitglied selbst. Zunächst stellte er als Vertreter der Regierung fest, **daß die jetzige Regierung die Tradition der Aufständischen mit voller Anerkennung zu schätzen wisse.** Als Vertreter des Marschalls Pilsudski pries ihn der Wojewode als den geistigen Urheber des Aufstandes. In seiner Eigenschaft als Wojewode stellte er noch einmal fest, was er bei seiner Regierung durch die Aufständischen am 6. September v. Js. sagte, nämlich daß **die Aufständischen die alleinigen Vertreter des Polentums in Schlesien wären.** Als Mitglied des Verbandes appellierte der Wojewode an seine Arbeits- und Waffengenossen, im Dienste für das Vaterland nicht zu erlahmen.

Vergrößerung der polnischen Handelsflotte.

Der „Przegl. Poranny“ bringt folgende Meldung aus Warschau: Wie wir erfahren, wird die polnische Handelsflotte demnächst eine beträchtliche Vergrößerung erfahren. Das Industrie- und Handelsministerium plant den Kauf von fünf Schiffen im Jahre 1928. Ferner hat die Bank Gospodarstwa Krajowego einen großen Plan für den Verkehr zwischen Gdingen und England entworfen.

Das erste Krematorium in Polen.

Wie aus Sosnowice gemeldet wird, hat die dortige Stadtverordnetenversammlung beschlossen, an den Bau eines Krematoriums heranzutreten. Sosnowice wird also die erste Stadt in Polen sein, die ein Krematorium besitzt.

Die Presse soll noch weniger erfahren.

Wir lesen im „Ilustr. Kurjer Codz.“: „Große Verwunderung hat ein Rundschreiben des scheidenden Kabinettschefs im Präsidium des Ministerrates, Dr. Grzybowski, hervorgerufen, in dem größte Zurückhaltung bei Presseinformationen in allen Angelegenheiten aufgetragen wird. Das Rundschreiben enthält angeblich sehr strenge Instruktionen. Das hat einen lächerlichen Eindruck gemacht, da man vom scheidenden Kabinettschef, der bekanntlich die Gesandtschaft in Prag übernimmt, solche Schlußlehren nicht erwartet hatte. Es ist die Hoffnung auszusprechen, daß das Rundschreiben zugleich mit dem Rücktritt Grzybowskis, der in den nächsten Tagen erfolgen soll, seine Rechtskraft einbüßt.“

Aus Stadt und Land.

Posen, den 31. August.

Die Jagd im September.

Von **Edmund Scharein.**

(Nachdruck untersagt.)

Die Zeit der Ernte für den Weidmann hat begonnen. Im September ist die Jagd auf fast alle Wildarten offen. Auch denjenigen, deren Reviere die für den Abschluß im Frühjahr und Sommer in Betracht kommenden Wildarten nicht aufzuweisen hatten, zeigt Diana jetzt ihre Huld.

Die Hühnerjagd, deren Höhepunkt die erste Hälfte des Monats bringt, erfreut sich wohl bei jedem Jäger großer Beliebtheit. Mögen die Strapazen noch so groß sein im Sonnenbrand und Tau, der Weidmann wird durch die Freuden, die ihm ein Hühnerjagdtag bereitet, reichlich entschädigt. Ganz abgesehen von der Strecke selbst, ist schon das Drum und Dran der Hühnerjagd so, daß es den Jäger in den Bann schlägt. Die freudige und sichere Arbeit des trefflichen Hundes, des treuen und zuverlässigen Gefährten des Jägers, die Herbststimmung in der Natur, die sich jetzt mit neuen Farben schmückt, die mancherlei Veränderungen in der Tierwelt bringt. Dinge, die sich alljährlich wiederholen und doch immer aufs neue soviel offenbaren, die Beobachtung mannigfachen Getiers, zu der die Hühnerjagd stets Gelegenheit gibt — das alles verschafft reine Weidmannsfreuden. Für den Erfolg ist außer Kenntnissen und weidmännischen Fähigkeiten die Witterung oft ausschlaggebend. Das beste Jagdwetter geben sonnige warme Tage. Bei Wind und Regenwetter zu jagen, ist nicht zu empfehlen, wie man denn auch mit dem Beginn der Jagd wartet, bis der Tau in der Hauptsache gewichen ist, und die Jagd nicht bis zur Dunkelheit fortsetzt. Völker, die noch nicht schußreif sind, bedürfen selbstverständlich der Schonung. Uebrigens sind jetzt noch die Jungen von den Alten beim Aufstehen zu unterscheiden. Ein Verhören der Hühner am Abend und in der Frühe des Jagdtages ist oft zu empfehlen; freilich muß eine Beunruhigung des Reviers dabei vermieden werden.

Auch die Jagd auf Fasanenhähne bringt der September. Daß man nur völlig ausgefärbte Hähne schießt, ist selbstverständlich. Bei der Empfindlichkeit der Fasanen gegenüber dem Hunde ist Vorsicht am Platze, namentlich in solchen Revieren, in denen infolge enger Grenzen die Gefahr der Abwanderung besteht.

Die Wahrnehmung des Entenzuges bildet oft den Abschluß eines anstrengenden, aber köstlichen Hühnerjagdtages. Gelegenheit zum Ansitz an Feldgewässern, Torfstichen und Gräben ist fast überall gegeben. Die Märzenten sind jetzt gut bei Wildbret. Auch der Anstand auf abgeernteten Getreidefeldern, auf denen noch Rückstände von Frucht sind — Gersten- und Haferschläge kommen vornehmlich in Betracht — ist oft aussichtsreich. Aber nur dem kann er empfohlen werden, der Selbstdisziplin zu üben und gewagte Schüsse in der Dämmerung zu vermeiden weiß.

Dem Hochwildjäger bringt die zweite Hälfte des Monats Festtage. Um Aegidi tritt der Hirsch, der König des Waldes, der meist schon zu Beginn des Monats eine merkwürdige Unrast zeigt, in die Brunst. Von der Mitte des Monats ab hat der Weidmann vollauf zu tun, um die Anzeichen der beginnenden Brunft zu erkennen. Der Hirsch in seinem Liebeswerben, kraftvoll und kampfbereit, der Schrei, das Röhren oder Orgeln, das in der Morgen- und Abenddämmerung den Wald erfüllt, der Kampf selbst, oft in Gegenwart des Kahlwildes das geringere Hirsche umkreisen — das sind Eindrücke, die sich fest dem Gedächtnis einprägen. Der erfahrene Hochwildjäger wird den Brunftplätzen seine besondere Aufmerksamkeit schenken. Jede Beunruhigung des Wildes in der Nähe dieser Plätze, die gewöhnlich alljährlich aufgesucht werden, ist zu vermeiden.

Auch das Damwild hält sich bereits vielfach, die Geschlechter unter sich, in der Nähe seiner Brunftplätze auf. Es ist jetzt in der Feistzeit.

Der Rehbock erfreut sich in diesem Monat im allgemeinen der Ruhe. Der abgebrunftete Bock, der sich von den Ricken gesondert hat, bevorzugt jetzt ruhige Revierteile und tritt meist spät zur Aesung aus.

Für das Schwarzwild beginnt jetzt die beste Zeit. Getreideschläge, Kartoffel- und Rübenfelder und im Forst Eicheln und Bucheckern, die die Herbstsonne vollends zur Reife bringt und der Herbstwind schüttelt, eröffnen gute Aussichten. Gegen den Abschuß von Keilern und Ueberläufern ist nichts einzuwenden.

Meister Grimbart, der — Hubertus sei Dank! — viele Monate im Jahre Schonzeit hat, muß seine Schwarte jetzt hüten, denn der letzte Tag des August bringt das Ende einer langen Schonzeit, deren sich dies Wild freuen durfte. Bei seinem Abschuß wird der naturliebende Weidmann sich wohl stets Zurückhaltung auferlegen, es sei denn, daß der Schaden, den der Dachs in gewissen Gegenden, z. B. Weingegenden, verursacht, seinen Abschuß geboten erscheinen läßt.

Der Weidmann, der ein warmes Herz und einen offenen Sinn für die ihn umgebende Tierwelt hat, wird seine Aufmerksamkeit auch dem Vogelzug schenken, der in diesem Monat sehr rege ist. Eine Anzahl von Zugvögeln, unter ihnen viel Sumpf- und Wasserwild, befindet sich jetzt auf dem Herbstzuge.

Schulbeginn.

„Die schönen Tage von Aranjuez sind jetzt vorüber" — seufzt heut der literaturbeflissene Primaner, der seinen Schiller kennt, daß die mehr als 9 Wochen langen Sommerferien jetzt zu Ende gehen und die Stätten der Weisheit sich ihm morgen wieder auftun. Das Paradies der goldenen Ferienfreiheit schließt sich auf eine endlos lange Zeit, nur durch wenige schulfreie Tage im Novbr. unterbrochen, bis zu den Weihnachtsferien. Auch den „gerechtesten" Schüler überläuft ein gelindes Grauen, daß jetzt an die Stelle der ungebundenen Freiheit der Zwang, an die Stelle des Dolce far niente die ernste Pflichterfüllung zu treten hat, die in unserer ganz besonders ernsten Zeit den unumgänglich notwendigen Einschlag auch im Leben unsrer Jugend, der Zukunft unsres Volkes bildet. Die letzten Tage der vergangenen Woche bereits erinnerten an die Vergänglichkeit alles Irdischen und an die Tatsache, daß selbst die so unendlich langen Schulferien einmal zu Ende gehen, die Tage, an denen unsere deutschen Jungen und Mädchen mit gebräunten Wangen und gestärkten Nerven wieder zurückkehrten aus Deutschlands Gauen, die sich ihnen die langen Wochen gastfreundlich geöffnet und das Sichergehen auf den tannen-, buchen- und eichenbepflanzten Bergen oder an der salzgewürzten See ermöglicht hatten. Das Alles ist nun vorüber. Wie eine Henne ihr Küchlein unter ihre Fittiche sammelt, so hat die Großstadt Posen die Jugend in ihren Mauern wieder vereint; die letzten, die ihre Ferien im Elternhause verbringen mußten, am heutigen Mittwoch, an dem sie in dichtbesetzten Eisenbahnzügen wieder zurückkehrten. „Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr" ruft sie alle morgen früh 8 Uhr zu ernster Arbeit.

Mit ihnen tun morgen die Lernanfänger den ersten ernsten Schritt des Lebens, eine Stunde später zwar, als die alten Herrschaften, zum Gang in die Schule. Das Paradies der ungetrübten Kindheit verschließt sich ihnen, glücklicherweise ohne, daß sie etwas davon ahnen, für immer. Meist von der treuen Mutterhand geführt, wagen sie morgen den ersten Schritt ins unbekannte Land und in das so eigenartig dreinschauende Schulgebäude, das auf lange Jahre hindurch fortab ihr tägliches Wanderziel bilden, ihre kühnen Wandergedanken in Zucht nehmen und der Entwicklung ihres geistigen Horizonts eine äußere Umgrenzung geben soll. Viel zaghafter als bisher beim kindlichen Spiel tragen die kleinen Füßchen die ABC-Schützen beiderlei Geschlechts in die Schule, die sie für den späteren Daseinskampf mit dem nötigen geistigen Rüstzeug ausrüsten soll. Zuerst stockend ist der Gang bei ihm und bei den anderen Schicksalsgefährten. Doch nach den ersten bangen Minuten in den ungewohnten Räumen sieht der kleine Schelm, nachdem die Abschiedstränen getrocknet sind, die bei der Trennung von Mutti vergossen wurden, daß der Herr Lehrer gar nicht ein so böser Herr ist, wie der größere Bruder oder die ältere Schwester ihm törichterweise immer hat einreden wollen, und er faßt bei der freundlichen ersten Anrede mit seinem Vornamen volles Vertrauen zu ihm, der ihn jetzt in die ersten Geheimnisse der Wissenschaften einführen soll und sein bester Freund und Berater neben lieb Vati und lieb Mutti sein will. Mit ihm soll das kindliche Gemüt ein inniges Band für alle Zukunft verknüpfen. Möge das morgen beginnende Schuljahr gesegnet sein für alle: die kleinen Lernanfänger, wie für diejenigen, die schon seit längerer Zeit aus dem unerschöpflichen Brunnen der Weisheit ihre geistige Nahrung empfangen! hb.

Der Himmel im September.

Mit dem September naht der Herbst! Wenn am 24. Tag und Nacht zum zweiten Mal in diesem Jahre einander gleich sind und die Sonne 2 Uhr morgens in das Sternbild der Wage gelangt, dann können wir, dem Kalender nach, sagen: Sommer ade! Mit Macht werden jetzt die Tage kürzer, die Nächte länger; im Durchschnitt gerechnet kürzt sich die Tagesspanne täglich um 3⅔ Minuten, im ganzen Monat um eine Stunde 55 Minuten. Am 1. September geht die Sonne 5 Uhr 11, am 30. September erst 5 Uhr 57 Minuten auf; die Untergangszeiten sind: Anfang des Monats 6 Uhr 48 Minuten, Ende 5 Uhr 43 Minuten. Der Mond wechselt viermal, und zwar haben wir am 4. September erstes Mondviertel, am 11. Vollmond, am 18. letztes Mondviertel und am 25. Neumond. Planetenerscheinungen: Merkur kommt am 2. d. Mts. in obere Konjunktur zur Sonne und wird in der zweiten Hälfte des Monats am Morgenhimmel sichtbar. Sie geht Ende des Monats bereits eineinhalb Stunden vor der Sonne auf und ist um 5 Uhr morgens im Osten knapp über dem Horizont zu sehen. Mars ist infolge seiner nahen Stellung zur Sonne unsichtbar. Jupiter ist die ganze Nacht über sichtbar und kommt am 22. in Opposition zur Sonne. Er steht dann um Mitternacht 35 Grad hoch im Süden, im Sternbild der Fische. Des Saturn Sichtbarkeit am Abendhimmel nimmt während des Monats bis auf eine Stunde ab. Mitte des Monats geht er noch zweieinhalb Stunden nach der Sonne unter. Wir sehen ihn dann 8 Uhr abends reichlich 5 Grad hoch im Südwesten.

× **Außerkurssetzung von 20- und 10-Zlotyscheinen.** Die Bank Polski beginnt am 1. September d. Js. mit der Zurückziehung der 20-Zlotyscheine mit dem Datum des 23. Februar 1919 und 15. Juli 1924, sowie der 10-Zlotyscheine mit dem Datum des 28. Februar 1919 und 15. Juli 1924. Diese Scheine werden lediglich bis zum 29. Februar 1928 rechtmäßiges Zahlungsmittel sein. Vom 1. März 1928 an werden sie bis zum 31. Januar 1929 von den Zweigstellen der Bank Polski und der Polnischen Regierungskasse in Danzig zum Eintausch entgegengenommen. Nach Ablauf dieses Termins wird der Eintausch dagegen lediglich von dem Emissionsfonds der Bank Polski in Warschau, und zwar nur bis zum 31. Juli 1929, bewerkstelligt. Nach diesem Zeitpunkt verlieren die Noten ihren Geldwert.

× **Kleinsendungen aus dem Auslande.** Alle Kleinsendungen, enthaltend gebrauchte oder auch neue Sachen (für Invaliden, Arbeitslose usw.), Geschenke Muster ohne Wert usw., überhaupt alle Kleinpakete, die keinen Handelswert darstellen, und die nicht aus Ländern stammen, mit denen wir keinen Handelsvertrag abgeschlossen haben (Deutschland ist demnach ausgeschlossen), bedürfen keiner Erlaubnis des Handelsministeriums, sofern sie durch das Zolldepartement des Finanzministeriums vom Zoll befreit werden. Im Zusammenhang hiermit müssen die Empfänger von Sendungen, die reglementierte Waren enthalten, sofern eine Zollermäßigung gewünscht wird, die betreffenden Eingaben direkt an das Departement Cel. Wydział II einreichen. Im Falle der Ablehnung kann man sich zur endgültigen Entscheidung über die Einfuhrgenehmigung an das Industrie- und Handelsministerium wenden. Private Sendungen, die gebrauchte Kleidung oder Wäsche enthalten, werden direkt durch die Zollpostämter, die gleichfalls keine Vorlegung einer Einfuhrerlaubnis verlangen, vom Zoll befreit.

× **Bezahlt die Handwerker-Rechnungen pünktlich!** Das Handwerk klagt jetzt wieder mit Recht über schleppende Bezahlung seiner Rechnungen. Es kann unbedingt verlangen, daß die Verbraucherschaft pünktlich bezahlt. Das Betriebskapital des Handwerkers ist durchweg stark zusammengeschmolzen und reicht nicht mehr aus. Alle Handwerkerkreise sind daher im Interesse der Erhaltung ihrer Existenzen auf pünktlichen Eingang der Rechnungsbeträge angewiesen.

× **Sein 70. Lebensjahr vollendet** am morgigen Donnerstag der Konditoreibesitzer Paul Siebert, St. Martinstraße 47, der weit über das Weichbild der Stadt Posen hinaus bekannte Posener Handwerksmeister.

× **Eine ärztliche Rettungsstation,** eine Gründung des Verbandes der Posener Aerzte, ist eröffnet worden. Sie befindet sich ul. Pocztowa 30 II (fr. Friedrichstraße) und ist geöffnet von 8 Uhr abends bis 8 Uhr früh. Dort sind immer zwei Aerzte anwesend, die auch auf Fernsprechanruf (Nr. 5555) Rat und Hilfe erteilen bzw. zum Kranken kommen.

× **Kino Edison.** Wer Filme kennt, kennt Olaf Fönns. Wer ihn sah, stand unter seinem Banne. Man braucht daher seine Kunst nicht weiter zu beschreiben, da jeder sein Bild davon und seinen Widerhall irgendwo in sich trägt. Einen großen Erfolg erreichte er im Film „Das Geheimnis des Boudoirs der Gräfin L." Dieser Film bedeutete einen Wendepunkt für die damalige deutsche Filmwelt. Fönns Kunst schlug wie eine Bombe in das spiegelglatte Plätscherwasser der damaligen Kinematographie ein. Der Film erscheint in den nächsten Tagen im Kino Edison.

Der Uhu.

Von Else Lasker-Schüler.

Der Vorderseite der verrunzelten Wand schräg vor meinem Fenster habe ich nie ins Gesicht gesehen. Mit der Kehrseite aber bin ich vertraut geworden. Ich danke ihr sogar eine unvergeßliche Begebenheit. Da einige ihrer Backsteine gänzlich abbröckelten, auf den Gartenhof fielen, entstand sozusagen ein Grübchen im Körper des alten Baus, das bald ein heimatloser Vogel sich zu nutze machte und mit seiner Frau ein Nest auf dem geschützten gefundenen Bauplatz baute. Ich sah täglich, wie das Kohlmeisenpaar Halme, Spinngewebe sammelten und einen halben Kamm fanden, dessen Haare sie herauszerrten, um das Innere ihres Nestes zu polstern. Durch die Drahtöffnungen drangen sie in des Nebenhauses Hühnerstall, holten sich die molligen Federchen, die die Hühner sich gegenseitig ausgerupft hatten, und flogen davon. Ich sehe so gerne auf den Gartenhof, wenn man genau schaut, begibt sich immer etwas frisch von der Natur, was man nicht auf der Straße erleben kann. Als es August wurde, kamen die beiden verheirateten Vögel nicht mehr, sich von meinem Fensterbrett Brot holen, das für sie gedeckte Mahl blieb unberührt. Und doch bewegten sich, wenn ich angestrengt um die Ecke in die Nische der Wand blickte, Flügel. Ich trinke immer meinen Tee nahe am Fenster und liebe gerade die Kohlmeise, deren Urgroßeltern ich schon als Kind, ihres bunten schimmernden Gefieders wegen, bewunderte. Die aßen mit Vorliebe alle Arten Kohl. Auch waren es ebenso liebe Vögel gewesen, wie diese Enkel, denen meine Küche nicht mehr zu munden schien. Wie konnte ich es mir anders erklären? Manchmal war es mir, so in der Nacht, als ob der Uhu schrie, auch schon früh am Morgen, bis ich mich von dem wirklichen Vorhandensein des unheimlichen Vogels überzeugte. Das geschah zur Imbißstunde, als meine kleinen Gäste wieder nicht mein Pfeifen und Locken hörten und mich im Stich ließen. Und ich war schon dabei, mein Fenster zu schließen, als ich in ihrer kleinen Wohnung einen viereckigen Mörderkopf bemerkte, mit zwei runden, bösen, unbeweglichen Augen, die auf mein Fenster unbewegt gerichtet starrten. Und mein Herz klopfte heftig, denn mir wurde im Nu alles klar — aber, Gottseidank, die Kohlmeisen lebten ja!! Sie hatten ihr neues Nest nur ein bißchen hoch im obersten Laubwerk der Silberpappel gebaut; der Uhu hatte sie, scheint's, schon eher wie ich bemerkt, und betrachtete nun mit mir gemeinsam ihr trautes Familienleben, wie sie mit leckeren Regenwürmern den kleinen Meischen die Schnäbel stopften. Das ging dann eine Weile heiter weiter, bis auch ich und der Uhu Hunger verspürten. Der trat vor sein Haus, schupperte sich, erprobte seine Flügel . . . Die Reste meines Lachsschinkens auf meinem Fensterbrett reizten seinen Appetit. Knarrenden Flügelschlags kam er geflogen, nicht mehr der jüngste der Uhus, er litt an Gicht. Mit zurückhaltender Begierde verschlang er die Delikatesse, Taunässe noch auf seinem männlichen Flügel. Die verzärtelnden Daunen hatte er aus der gefundenen Höhle mit dem Schnabel herausgezerrt. Als der Vogelbeerenbaum unten im Gartenhof voll Beeren stand, lehnte ich oft aus meinem Fenster und lächelte mit den blühenden Perlen, wünschte mir, solch einen kostbaren Schmuck um den Hals zu tragen. Ich hatte ja auch sonst nichts mehr zu tun, denn die Kohlmeisen verzichteten, weiter sich von mir ernähren zu lassen; sie gruben nach kriechendem Fleisch frisch aus dem Erdreich. Das bedurfte ihre Brut, um Vögel zu werden. Nur der Uhu ließ mich nicht warten. Er hatte Vertrauen zu meiner Küche; ihn hätte ich ja auch niemals zum Vegetarismus gebeten. Eine Stunde anzunehmen, wartete er heute vor meiner Fensterscheibe auf sein Diner; ich habe so lange in der Stadt auf der Redaktion warten müssen. Wenn ich auch nie an Gedankenübertragung von Mensch zu Mensch zweifelte, so glaube ich nun auch noch an die Bluttelepathie zwischen Mensch und Tier. Und ich hoffe, die Naturwissenschaft endlich mit folgender Begebenheit zu bereichern:

Im scharfgebogenen Schnabel des Uhus schaukelte elastisch ein kleiner Ast vom Vogelbeerbaum mit sieben blanken, dunkelroten Korallen, in einer Dolde gefaßt. Durch das von mir schleunigst geöffnete Fenster schwebte geradezu der Raubvogel behutsam in mein Zimmer, legte ritterlich die verspätete aufmerksame Morgengabe auf meinen Teller, und ohne viel Federlesens verzehrte er die noch in der Büchse übriggebliebenen Sardinen mit Kopf und Schwanz, schlürfte das aromatische Oel durch seine alten, verrosteten Eingeweide, reinigte seinen Schnabel, und mit einem Uhuschrei sprang er, sich strotzend und wie in jungen Jahren voll seliger Lust, beglückter wie je zuvor, seine lächerliche, enge Mietswohnung im Souterrain verächtlich streifend, über die Dächer der Häuser hinweg auf seinen ihm würdigen Kirchturm, dessen Spitze ich genau sehen kann von meinem Fenster aus.

Fische als Schnakenvertilger.

Ein neuer Weg zur Schnakenbekämpfung.

Die Bekämpfung von Mückenplagen kann nur dann erfolgreich sein wenn es gelingt, die Brut möglichst vollständig zu vernichten. Bei kleineren Gewässern hat sich das sogen. „Oelen" der Wasseroberfläche verhältnismäßig gut als Vernichtungsmittel bewährt. In neuester Zeit kam man nun in Amerika auf den originellen Gedanken, bestimmte Fische als Moskitovertilger heranzuziehen. Nach einem Bericht von M. E. Connor ist es damit möglich gewesen, binnen kurzer Zeit die Stadt Guayaquil von der Moskitoplage vollständig zu befreien, so daß seit dem Jahre 1919 keine Fälle von gelbem Fieber mehr auftraten. Diese Stadt hat ganz besonders unter einer schlechten Wasserversorgung zu leiden. Sind doch in den Häusern und Höfen zahlreiche Wasserbehälter als Reservoire aufgestellt, die naturgemäß den Mückenlarven die besten Brutplätze liefern. Um diese Behälter moskitofrei zu bekommen, versuchte man hierfür verschiedene Fische heranzuziehen. Anfänglich gab es arge Mißerfolge und allerlei Schwierigkeiten. Ein Fisch, der erfolgreich zur Moskitobekämpfung herangezogen werden soll, muß nämlich in dieser Hinsicht mancherlei „ideale" Eigenschaften aufweisen. So muß er unter allen Umständen Fleischfresser sein, und Tiere von der Größe einer Mückenlarve verzehren. Er darf sich also nicht nur gelegentlich, oder gar nur im Aquarium mangels anderen Futters, auf die Larven- und Pulververtilgung beschränken. Auch darf er keine besonderen Ansprüche an die Wasserbeschaffenheit stellen, wenn er wirklich überall verwendbar sein soll. Auch die leichte Züchtbarkeit darf nicht als weitere Anforderung an einen tüchtigen Moskitovertilger vergessen werden. Man sieht also leicht ein, daß es bei den Versuchen zunächst mancherlei Enttäuschungen gab. Schließlich fand man aber doch im „Chalaco" einen Fisch, der allen Anforderungen gerecht wurde. Er wurde in den zahlreichen Reservoiren ausgesetzt und bald waren mehr als 30 000 Behälter durch ihn moskitofrei gemacht worden, womit Hand in Hand das Verschwinden des Gelbfiebers einherging. S. F. Hildebrandt, gleichfalls ein Amerikaner, hat nun weitere, eingehende Untersuchungen über die Verwendbarkeit von Fischen zur Moskitobekämpfung angestellt. Er fand, daß ein in den stehenden Gewässern der Südstaaten von Nordamerika in großen Scharen lebender Zahnkarpfen (Gambusia affinis) besonders gut verwendbar ist. Dieser kaum fingerlange Fisch ist ein ausgesprochener Fleischfresser und vertilgt schon in seinen Heimatgewässern so viel Mückenbrut, daß die ausgebildeten Insekten nur ziemlich selten anzutreffen sind. Ferner sind die Tiere lebendgebärend und leicht in großen Massen züchtbar, so daß sie ohne Schwierigkeiten in verseuchten Gewässern in hinreichenden Mengen ausgesetzt werden können. Die bisherigen Erfahrungen mit diesem Fisch als Mosquitenvertilger habe alle Erwartungen übertroffen, und heute schon kann gesagt werden, daß dieser neue Weg einer rationellen Bekämpfung der gefährlichen Moskitoplage für die Zukunft noch weitere schöne Erfolge verspricht.

⚔ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Tafelbutter 3,40 bis 3,50, für Landbutter 3—3,30, für das Liter Milch 34—36, für die Mandel Eier 2,50—2,60, für das Pfund Quark 60—70 gr. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: ein Pfund Tomaten 30—50, ein Pfund Birnen 20—30, Aepfel 30—40, ein Pfund Pflaumen 40—50, Saubohnen 30, neue Kartoffeln 5—6, Pfifferlinge 30—35, Steinpilze 2 zl, Gurken das Stück 5 gr, die Mandel 50—60, ein Kopf Weißkohl 10—15, Blumenkohl 65—70, ein Pfund grüne Bohnen 25—30, Wachsbohnen 35—40, ein Pfund Weintrauben 2,50, ein Pfund Preißelbeeren 1,20, ein Pfund Spinat 25, ein Pfund Rhabarber 20, ein Bund Mohrrüben 10, ein Bund Kohlrabi 10, weiße Bohnen 50, Erbsen 60, eine saure Gurke15—25, rote Rüben 15, ein Pfund Zwiebeln 20, eine Zitrone 13—20. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck 2,20, geräuch. Speck 2,30—2,40, Schweinefleisch 1,70—2, Rindfleisch 1,40—2,20, Kalbfleisch 1,40—2, Hammelfleisch 1,60—1,80. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Ente 4,50—7, ein Huhn 2—4,50, ein Paar Tauben 1,80—2,20. Auf dem Fischmarkt notierten pfundweise lebende Ware: Zander 3, Aale 2—250, Schleie 1,40—1,60, Hechte 1,20—1,60, Karauschen 0,80—1,20, Bleie 0,80—1,20, Barsche 0,60—1, Weißfische 40—80, Krebse das Schock 3—16 zl.

⚔ **Die Arbeitgeber im Baugewerbe** haben das ihnen von den Arbeitnehmern gestellte und am 28. d. Mts. abgelaufene Ultimatum ablehnend beantwortet, mit der Begründung, daß die Teuerung nur unwesentlich gestiegen sei und Posen, nach Warschau, die höchsten Löhne in Polen zahle, und daß alle Arbeiten auf Grund des gegenwärtigen Tarifs vereinbart seien.

⚔ **Ein falscher Studienassessor.** Vor einigen Jahren tauchte in unserem Landesteil ein Pastor a. D. Schuster auf, der, wie sich später herausstellte, aus dem Amte entlassen worden war, seine seine Rolle als Internatsleiter der deutschen Privatschule in Lissa spielte und sich dort allerlei anrüchige Dinge zu schulden kommen ließ. Er tauchte dann in Deutschland unter und wurde jetzt in Deutschland wegen Urkundenfälschung usw. verurteilt. Er ist gegenwärtig anscheinend flüchtig. Das preußische Kultusministerium warnt jedenfalls vor ihm und schreibt: „Warnung vor einem falschen Studienassessor. Der frühere Studienassessor Dr. Erich Schuster, der wegen Urkundenfälschung Unterschlagung und Betruges zu mehrmonatiger Gefängnisstrafe verurteilt ist, hat an verschiedenen Stellen, z. T. unter falschem Namen (Dr. Salis, Dr. Schuster-Camb) und mit gefälschten Papieren Beschäftigung an höheren Schulen gesucht. Da mit weiteren Versuchen dieser Art, unter Umständen auch bei anderen Schularten zu rechnen ist, warnt der preußische Kultusminister die Behörden, besonders auch die Leiter von Privatschulen, vor dem Genannten."

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Adamschen Antiquariat Aleje Marcinkowskiego 28 (fr. Wilhelmstr.) nach dem Einschlagen der Schaufensterscheibe eine goldene Taschenuhr „Montinet" und zwei goldene Armbänder im Gesamtwerte von 400 zl; aus der Cakesfabrik von Frydrychowicz, Bäckerstraße 13b, 140 Pakete Cakes, eine Reisetasche und 1 Konditormantel.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Mittwoch, früh + 1.16 Meter, gegen + 1.22 Meter gestern früh.

⚔ **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei völlig klarem Himmel 15 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 1. September. Evang. Verein junger Männer, 7¾ Uhr: Singstunde, 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Freitag, 2. September. Verein Deutscher Sänger. Übungsstunde 8 Uhr abends im Evangelischen Vereinshause. Anschließend daran Monatsversammlung im Café Siebert.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 30. August. Heute früh hat sich, wie die „Deutsche Rundschau" schreibt, wieder eine schreckliche Autokatastrophe ereignet, die schwere Verletzungen des Chauffeurs und eines Fahrgastes zur Folge hatte. Gegen 8½ Uhr kam die Autotaxe Nr. 34 vom Theaterplatz und bog in die Wilhelmstraße ein. Plötzlich muß die Steuerung versagt haben, das Auto fuhr gegen einen Baum, drehte sich um sich selbst und blieb schließlich stehen, mit Richtung Theaterplatz. Zwei Seitenräder waren abgerissen, die beiden Insassen, der Chauffeur und der Passagier, ein Eisenbahner, blieben im Wagen liegen. Der Chauffeur war bewußtlos, als man ihn auf die Straße legte, während der Eisenbahner schwere innere Verletzungen davongetragen haben muß, da er jede Berührung der zu Hilfe herbeigeeilten Passanten mit Schmerzensschreien beantwortete. Der Fleischermeister Schulz vom Elisabethmarkt brachte die beiden Personen mit seinem Auto zum Krankenhaus.

□ **Durschnik**, 30. August. Am Sonntag wurde der evangelischen Gemeinde in der Kirche ein Kirchenkonzert geboten. Leiter des Konzerts war ein Kind unserer Gemeinde, ein musikalisch begabter Schüler des Bielitzer Lehrerseminars. Mit vieler Mühe und Ausdauer hat er während der Ferien die Dorfjugend aus Ort und Nachbargemeinden gesammelt und einen Chor geschaffen. Freudig waren alle trotz Erntezeit und weiter Entfernung gekommen. Eine alte reparaturbedürftige Orgel gab die Begleitung. Ein etwaiger Reinertrag war von vornherein zu Kirchenzwecken bestimmt. Das Gebotene hat den denkbar besten Anklang gefunden. Das Kirchlein war gut besucht und man sah nach dem Schluß des Konzerts nur erfreute Gesichter. Bedauerlich war nur, daß dieses selbstlose Unternehmen unserer Jugend in der Gemeinde nicht allgemein die Unterstützung fand, die man hätte erwarten sollen.

* **Gnesen**, 30. August. Sonntag, gegen Mitternacht, brach beim Wirt Richard Schild in Brudzewko Feuer aus und äscherte das mit Stroh gedeckte Wohnhaus völlig ein. Unter den Trümmern wurde die verkohlte Leiche des 18jährigen Franciszek Szóstakiewicz gefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß Szóstakiewicz eine halbe Stunde vor Ausbruch des Feuers sich unter dem Dachraum zur Ruhe begeben und wahrscheinlich das Feuer verursacht hat. — Sonntag abends zwischen 7 und 8 Uhr überfielen zwei Banditen auf Fahrrädern die 18jährige Eugenie L. aus Polska Wies, raubten ihr 4,50 Zloty und verübten an ihr unter Bedrohung mit einem Revolver ein schweres Verbrechen.

* **Tremessen**, 30. August. Am Donnerstag schlug während eines über die hiesige Gegend niedergehenden Gewitters der Blitz in dem 13 Kilometer von Tremessen entfernten Dorfe Kamiennice in die Scheune der Propstei, die bis auf den Grund eingeäschert wurde. Ein Raub der Flammen wurden außerdem noch die gesamte diesjährige Ernte, sowie verschiedene landwirtschaftliche Maschinen. Der Schaden beläuft sich auf 18 000 bis 20 000 Zloty. Die Maschinen und das Getreide waren versichert, die Scheune dagegen war als Eigentum des Fiskus nicht versichert.

Aus dem Gerichtssaal.

Sechsfaches Todesurteil.

□ **Graudenz, 30. August. Das Bezirksgericht verurteilte den 21 Jahre alten Gärtnersohn Leon Lewandowski aus Groß-Tarpen bei Graudenz, der in der Nacht zum 23. Februar d. Js. seine Eltern, seine Großmutter und seine drei Geschwister mit der Axt ermordet hatte, um in den Besitz der elterlichen Gärtnerei zu gelangen, nach dreitägiger Verhandlung sechsmal zum Tode.**

Der Vorsitzende führte bei der Verkündung des Urteils folgendes aus:

Der Angeklagte ist des Verbrechens im Sinne des § 211 des Strafgesetzbuches in sechs Fällen schuldig und wird für jeden einzelnen Fall je einmil zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. (Lewandowski nimmt das Urteil mit abgewandtem Gesicht vollständig gleichgültig entgegen.) Dem Urteil schloß sich folgende Begründung an: „Es ist nicht der geringste Zweifel vorhanden, daß kein anderer als der Angeklagte der Mörder ist. Er war es, der alle Opfer mit Axthieben ermordete. Trotzdem er bemerkte, daß die Opfer noch Lebenszeichen von sich gaben, unternahm er nichts, was ein jeder in solchem Falle unternommen hätte, sondern blieb auch nach vollbrachter Untat roh. Es ist zwar kein unmittelbarer Beweis erbracht worden, daß der Angeklagte die Tat vollführte, — die mittelbaren Beweise aber, die vorliegen, genügten überreichlich, die schwerste Strafe, die ein Gericht zu verhängen hat, zu rechtfertigen. Also ist auch dieses Urteil, das sich nur auf Spuren stützen kann, wohlbegründet, denn kein Glied in der Kette der Spuren fehlte. Die Art der Ausführung der Morde schließt eine andere Art, zum Beispiel einen Raubmord vollständig aus, auch ein Mord aus Rache kommt gar nicht in Betracht, da, wie wir alle hörten, die Ermordeten mit jedermann in Ruhe und Frieden lebten. Das Gericht war mit dem Staatsanwalt betreffend Erwägung der einzelnen Indizien gleicher Meinung. Bedarf es denn noch weiterer konkreter Beweise, wie des verbrannten Anzuges, der Fragen nach der Axt, die deutlichen Blutspuren bei dem Angeklagten, das mißglückte Abscheuern der Hände usw.? Folglich konnte kein anderer der Täter sein wie der Angeklagte. Hinzu kommt noch das Vorleben des Mörders. Was hörten wir? Er überfiel wiederholt seinen Vater, beraubte und bestahl ihn, mußte sich bei Behörden wegen anderer Diebstähle rechtfertigen und stand sogar im Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung. Dreimal wechselte er seine „Verlobte" und trieb sich herum. Er trachtete nach Geld und Vermögen, um den großen Herrn spielen zu können, und da reifte in ihm der unsinnige Plan, Sechs Menschenleben, die meisten im blühenden Alter, eine Greisin, deren Lebenstage sowieso schon gezählt waren, vernichtete er grausam und ging rabiat zu Werke. Da sechs Opfer, mußte auf sechsfache Todesstrafe erkannt werden. Die Art seines Benehmens bezeigt ferner, daß er vollständig als normaler Mensch zu betrachten und für die wohlüberlegte Tat voll verantwortlich ist."

Der Urteilsverkündung wohnten etwa 300 Personen bei.

Sport und Spiel.

Internat. Ringer-Wettstreit. Am 30. d. Mts. wurde Fabre von Karsch nach einem Doppelnelson gelegt. Ichitaro mußte zum zweiten Mal, diesmal an Stekker, die ausgesetzten 300 zł bezahlen, da es ihm nicht gelang, innerhalb der 3 Runden St. zum Aufgeben zu zwingen; der Letztere scheint auch diese Kampfweise zu beherrschen. Die Maske besiegte Stolzenwald nach 18 Minuten durch Armzug. Grüneisen legte den roh kämpfenden Gebauer nach 28 Minuten durch Kopfzug.

Die polnischen vorolympischen Wettkämpfe

Leichtathletik. Am Sonntag fanden im hiesigen Militärstadion leichtathletische Wettkämpfe der Olympiakandidaten statt. Um 10 Uhr vormittag beginnend, zog sich die Veranstaltung bis in den Nachmittag hinein. Eine große Enttäuschung erfuhren die Anwesenden, wie auch die Betroffenen selber, im Kugelstoßen. Urbaniak-Posen gelang es nämlich, im Kugelstoßen Baran-Lemberg, den mehrfachen polnischen Meister und Rekordhalter, zu besiegen, und dessen Rekord um ein Beträchtliches zu überbieten. Um so größer war dann die Enttäuschung, als es sich herausstellte, das das Gewicht der Kugel um 100 Gramm von dem vorschriftsmäßigen Gewicht abweiche. Der Versuch, den Rekord im 110-Meter-Hürdenlauf zu unterbieten, gelang ebenfalls nicht. Erstens reichte die erzielte Zeit nicht dazu, und dann wurde Dobrowolski (1.) mit Kowalski (2.) wegen Werfens der Hürden desqualifiziert. In allen gezeigten Uebungen muß noch viel verbessert werden, wenn Polen auf der Olympiade 1928 einigermaßen abschneiden will. Die erzielten Resultate der Wettbewerbe sind: 110-Meter-Hürden: 1. Gawęda (Lwów), 2. Anders. 1500 Meter: 1. Freyer in 4,21,4 Minuten, 2. Szwarc, Warta, 4,23, 3. Sawaryn (Lwów) zirka 1 Meter hinter dem Zweiten. Weitsprung: 1. Klumberg (Estland) 6,76 M., 2. Nowosielski (Kraków) 6,66½ M., 3. Naleppa 6,18 M. Hochsprung: 1. Klumberg (Estland) 1.70 Meter, 2. Fryszczen (Warsz.) 1,70 Meter (durch Stechen entschieden), 3. Nowosad (Lwów) 1,65 Meter. Stabhochsprung: 1. Rzepka (Warsz.) 3,40 Meter, 2. Adamczak (Poz.) 3,40 Meter (ebenfalls durch Stechen entschied.). Speerwerfen: 1. Klumberg (Estl.) 55,48 Meter, 2. Smakulski (Lwów) 51,88 Meter, 3. Dobrowolski (Warsz.) 51,76 Meter. Diskuswerfen: 1. Baran (Lwów) 40,04 Meter, 2. Klumberg (Estl.) 38,50 Meter, 3. Łódzki (Lwów) 34,67 Meter. Kugelstoßen: 1. Urbaniak (Warta) 13,02 Meter, 2. Baran 12,73½ Meter (außer Konkurrenz 12,99 Meter), 3. Klumberg (Estl.) 12,45 Meter. Im beidarmig Kugelstoßen erlangte Urbaniak 13,02 + 10,46½ = 23,48½ Meter. Das würde ebenfalls einen neuen Rekord darstellen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 31. August.

Posen (280,4 Meter). 13: Börse. 17.30—19: Schallplattenmusik von der Firma Kłosowski-Poznań. 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Englisch. 19.35—19.55: Wirtschaftsnachrichten. 19.55—20.20: Interessantes aus aller Welt. 20.30—22: Konzertübertragung aus Warschau. 22.20—24: Konzertübertragung aus dem „Palais Royal".

Warschau (1111 Meter). 16.30—17: Für die Kinder. 17.15: Nachmittagskonzert. 20.30: Uebertragung aus Krakau.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 13.45 —14.15: Glockenspiel von der Parochialkirche. 16—19: Kurmusik. 20.30: Konzert des Adolf-Becker-Orchesters. 22.30: Grüße aus Spanien und Italien.

Breslau (322,6 Meter). 16.30—18: Nachmittagskonzert. 20: Heitere Willy-Buschhoff-Stunde. 20.50: Kammermusik. 21.30—22: Blick in die Zeit

Königswusterhausen (1250 Meter). 12—12.30: Einheitskurzschrift für Schüler. 15—15.30: Einheitskurzschrift für Anfänger. 17.30—18: Die komische Oper. 18.30—18.55: Englisch für Anfänger. 19.20—19.45: Max Jungnickel: Das Brot im Volksglauben. 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.10—14.30: Mittagskonzert. 20.45—22.30: Das Meer.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 20.05: Vom Singen, Lachen und Tanzen. Anschließend Kapelle Silving.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 1. September.

Posen (280,4 Meter). 14: Börse. 18—19: Konzertübertragung aus Warschau. 19.10—19.35: Erste Französische Stunde für Anfänger. 19.35—19.55: Wirtschaftsnachrichten. 19.55—20.20: Die Hotelindustrie und die Restaurant- und Caféorganisation. 20.30—22: Solistenkonzert. 22.20—24: Tanzmusik aus dem Carlton.

Warschau (1111 Meter). 17—17.25: Bücherbesprechung. 18: Tanzmusik aus dem Café Gastronomja". 20.30: Abendkonzert.

Berlin (483,9 u. 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 20: „Elias." Oratorium von Felix Mendelssohn-Bartholdy. 20.30: Stettin. Im Volkston. 20.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 16.30—18: Nachmittagskonzert. 20.15: Der Kirschgarten.

Königswusterhausen (1250 Meter). 14.30—15: Die verschiedenen Berufe und ihre Ernährung. 16—16.30: Aus der neuphilologischen Zeitschriftenliteratur. 17.30—18.30: Uebertragung aus Berlin. 18.30—18.55: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55—19.20: Das deutsche Kunstlied. Brahms. 20: Uebertr. aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.10—14.30: Mittagskonzert. 16.30 bis 17: Für die Kinder. 20.30: Wiener Humor.

Wien (517,2 u. 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 20.05: Opernfragmente.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Eröffnung der Saison 1927/28.

Sonnabend, d. 3. September, abends 7½ Uhr: „Halka".
Sonntag, d. 4. September, abends 7½ Uhr: „Don Juan".
Montag, d. 5. September, abends 7½ Uhr: „Zigeunerliebe".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Donnerstag, 1. September.

= Berlin, 31. August. Für das mittlere Norddeutschland: Meist heiter, Temperaturen wenig verändert, schwache östliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Ueberall Fortdauer des beständigen Wetters, stellenweise nächtliche Nebel.

Schluß des redaktionellen Teils.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Henny Porten in Bad Pistyan.** Henny Porten ist dieser Tage in Begleitung ihres Gemahls, Dr. Kurt von Kaufmann, zum Kuraufenthalte in Pistyan eingetroffen und nahm im Thermia Palace Wohnung. Aus der Reihe der vielen Kurorte, welche zur Ausheilung der schweren Gelenkentzündung Henny Portens in Frage kommen, wurde auf einstimmiges Anraten der behandelnden Aerzte Pistyan gewählt.

Handelsnachrichten.

Auf dem polnischen Hopfenmarkt ist neuerdings eine starke Belebung zu beobachten, da der Bedarf der Brauereien erheblich zugenommen hat. Infolgedessen sind die letzten Vorräte der vorjährigen Ernte fast vollkommen abgesetzt worden. Die neue Ernte wird zu Anfang September auf dem Markte erwartet. Alle Anzeichen sprechen dafür, dass sie erheblich grösser sein wird als im Vorjahre. Optimistische Schätzungen lauten auf 40 000—45 000 Zentner, was gegenüber der vorjährigen Ernte beinahe eine Verdoppelung bedeuten würde. Da der heimische Bedarf auf nur etwa 12 000 Zentner zu veranschlagen ist, werden ganz beträchtliche Mengen für den Export verfügbar sein. Zwischen den Grossisten und den Hopfenbauern sollen bereits grosse Exportabschlüsse zustande gekommen sein. Der Grosshandel bezahlt gegenwärtig loko Lager für 50 kg Brauereihopfen Ia 100 Dollar, Ib 75 Dollar, II. Sorte 60 bis 70 Dollar, für geringere Sorten 45—50 Dollar. Bei den Abschlüssen aus der neuen Ernte wurden im allgemeinen zu 60—70 Dollar je 50 kg verkauft. Bei Verkäufen an die Brauereien werden mehrmonatige Wechsel in Zahlung genommen. Vermittler und Zwischenhandel müssen 50% in bar, den Rest in Wechseln bis zu 3 Monaten Frist bezahlen. Bemerkenswert ist, dass trotz der verhältnismässig starken Hopfenausfuhr infolge der leichteren Kreditbedingungen des Auslandes von zahlreichen polnischen Brauereien Hopfen eingeführt wird, z. B. in der vorjährigen Kampagne rund 4000 Zentner.

Bromberger Holzbörse. Da Versammlungen der amtlichen Bromberger Holzbörse in der letzten Zeit nur sehr selten stattfanden, hat sich ein Vertreter der „A. W." an Direktor Bochenski gewandt, der darüber folgende Aufklärungen erteilte: Die Holzindustrie gehört zu den Produktionszweigen, deren Arbeit grossen Saisonschwankungen unterlegen ist. Im Winter versorgen sich die Sägewerke mit Rohmaterial und im Frühling werden dann grössere Geschäfte mit diesem verarbeiteten Material abgeschlossen. Da nun die Sägewerke im Frühling öfter ihre ganze Jahresproduktion abstossen, ist die Sommersaison für den Holzhandel meistens sehr ruhig und ohne grössere Umsätze. Dieser Stillstand hat sich auch diesen Sommer an der Bromberger Holzbörse bemerkbar gemacht und bewirkt, dass, wie in manchen vergangenen Jahren die Herausgabe von amtlichen Notierungen auf ein bis zwei Berichte monatlich eingeschränkt wurde. Für September und Oktober wird wieder mit grösserer Belebung gerechnet und die amtlichen Notierungen werden wieder öfter erscheinen.

Transit polnischen Holzes durch Rumänien. Wegen der Raub- und Vernichtungswirtschaft in den rumänischen Wäldern in den letzten zwei Jahren fällt die Ausfuhr von rumänischem Holz von Monat zu Monat. Man kann behaupten, dass Rumänien unwiderruflich seinen Platz als grösster Holzexporteur nach den afrikanischen, kleinasiatischen und arabischen Märkten verloren hat. Das Fallen des rumänischen Holzexports, der sich hauptsächlich auf dem Seewege abwickelte, hat die Häfen Konstanza, Galatz und Braila stark in Mitleidenschaft gezogen. Amtliche Statistiken dieser Häfen weisen eine dauernde Verminderung des Verkehrs auf. Daher rechnet man in den Kreisen polnischer Holzindustrieller mit der Möglichkeit eines Holzexportes nach dem Osten über rumänische Häfen. Die Verwirklichung dieses Projektes hängt von Tarifnachlässen der rumänischen Eisenbahnen und der Hafengebühren ab. Die Möglichkeit besteht, dass dann die früheren rumänischen Holzexporteure als Vermittler auftreten werden und so dem polnischen Markt den Zutritt an die Ostmärkte erleichtern. Die ganze Angelegenheit hängt vorläufig noch von einer günstigen Einigung beider Regierungen ab.

Die Białowieżer Wälder. In den Sägewerken der Gesellschaft „Century" ist die Arbeit in vollem Gange. Die Gesellschaft bereitet sich für die kommende Hiebkampagne vor, die ungefähr am 15. September beginnen wird. In Frage kommen gegen 400 000 Festmeter Holz, wovon 50% als Brennholz Verwendung finden wird. Der Bau von Eisenbahnen in den Wald soll gute Fortschritte machen. Die Strecken sollen noch in diesem Jahre um 10 km verlängert werden. In den Sägewerken der Umgebung sind zahlreiche Neuerungen eingeführt worden.

Zu den polnischen Kohlenpreiserhöhungen für den Inlandsabsatz lässt die Warschauer Regierung durch die „Epoka" verlautbaren, dass der Handelsminister gegen diese Absichten ganz entschieden Stellung nehmen werde. Sollten die Gruben trotz dieser Warnung eine Preiserhöhung vornehmen, so sei damit zu rechnen, dass die der Kohlenindustrie gewährten Vergünstigungen (insbesondere Ermässigung der Transporttarife) zurückgezogen werden würden. Der Minister sei der Ansicht, dass die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Polens sich mit der beabsichtigten Erhöhung der Kohlenpreise nicht vereinbaren lasse.

Die polnische Kaliproduktion belief sich im II. Quartal 1927 auf 62 676 t (gegenüber 41 954 t im II. Quartal des Vorjahres). Für Kainit betrug die Produktionszunahme gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres 12 639 t und für Sylvin 8084 t. Die Steigerung, in Prozenten ausgedrückt, beläuft sich also für Kainit auf 78 und für Sylvin auf 31%. Die Vorräte an den genannten Produukten beliefen sich am Ende des II. Quartals 1927 zusammen auf 94 758 (56 [illegible]58) t. Im Vergleich zum II. Quartal 1926 ist der Absatz im Inlande um 8 381 t = 41.3%, gestiegen. Der Export ist dagegen um 2 826 t = 84% zurückgegangen.

Verstärktes Wechselangebot. Ein Anwachsen der Wechselangebote macht sich einer Meldung der „A. W." zufolge in der zweiten Hälfte dieses Monats immer stärker bemerkbar. Die Banken behaupten, dass wir ein derartig starkes Angebot von Wechseln wie jetzt, schon einige Jahre nicht gehabt haben. Wegen Einschränkung des Rediskonts der Bank Polski und der Knappheit am Geldmarkt überhaupt sind die Banken nicht imstande, ihre Wechselportefeuilles in diesem schnellen Masse zu vergrössern. Daher macht sich auf dem privaten Diskontmarkt Nachfrage bemerkbar, wo als Minimum von Primawechseln 2½% gefordert wird. Zur Verschlechterung der Lage soll auch viel die verspätete Ernte und die Einschränkung der Getreideeinfuhr beigetragen haben.

Zur Orbis-Angelegenheit. Die Verhandlungen, die seit einigen Tagen in Warschau über Abschluss des Vertrages mit der neuen polnischen Gesellschaft „Orbis" geführt werden, gehen nur recht langsam vonstatten. Bisher ist nur die Höhe des Gründungskapitals besprochen worden, dessen endgültige Ziffer noch nicht festgesetzt wurde. Ausserdem ist eine Erklärung des neuen Konsortiums über Uebernahme aller Verpflichtungen der vorigen „Orbis" angenommen und der Gültigkeitstermin des Vertrages auf 15 Jahre festgesetzt worden. Wie die „A. W." erfährt, soll sich eine neue Finanzgruppe, gestützt auf deutsches Kapital gegründet haben, die sich gleichfalls um die Erlangung dieser Konzession bemüht. Die „A. W." fügt dieser Nachricht noch hinzu: „Da wir die genauen Vorschläge der deutschen Gruppe nicht kennen, können wir schwer zu diesem Angebot Stellung nehmen. Bemerken möchten wir aber, dass unter den augenblicklichen Verhältnissen eine besondere Bevorzugung des deutschen Kapitals nicht gerechtfertigt erscheint."

Getreide. Posen, 31. August. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen (neuer)	48.00—49.00	Marktgerste	33.00—35.00
Roggen (neuer)	38.00—39.00	Hafer (neuer)	32.00—33.50
Roggenmehl (65%)	59.50—61.00	Weizenkleie	25.00—26.00
Roggenmehl (70%)	58.00—59.50	Roggenkleie	25.00—26.00
Weizenmehl (65%)	74.00—76.00	Rübsen	55.00—57.00
Braugerste	39.50—41.50		

Die Marktlage für Roggen schwächer, für Weizen schwach, für Gerste ruhig und für Hafer schwächer.

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich.

Märkte.

Warschau, 30. August. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau. Pommerscher Weizen 742 gl. (126), (52.25), pommerscher Weizen 747 gl. (127) 51.25, Kongressroggen 681/687 gl. (116—117), (41—40.50). Richtpreise der Preisnotierungskommission fr. Ladestation: Neuhafer 31—32, Braugerste 40—41. Angebot verstärkt, Umsatz 240 t, Tendenz fallend. Im hiesigen Mehlhandel wird für 100 kg loko Lager (Käufer mit Lieferung) notiert: Roggen-Luxusmehl 66 zł, Roggenkleie 26, Weizen-Luxusmehl 87 zł, 4/0 77 zł, 3/0 72 zł, 2/0 66 zł, Weizenkleie 27 zł.

Lemberg, 30. August. Am hiesigen Markt ist etwas Beruhigung eingetreten. Die heutigen Umsätze waren bei etwas schwächeren Preisen minimal. Mohn ist stark angeboten, Tendenz schwankend, Stimmung reserviert. Notiert wurden: Neuhafer 28—29, Roggenkleie 20.75—21.25, Weizenkleie 20.75—21.25.

Danzig, 30. August. Die amtlichen Notierungen sind unverändert. Die Zufuhren nach Danzig betrugen: Weizen 48, Gerste 275, Hülsenfrüchte 15, Saaten 30 t.

Bromberg, 30. August. Die Firma „Rolnik" in Bromberg notiert für 100 kg fr. Magazin oder Bahnhof (bei Waggonpartien gegen 5% billiger): Leinkuchen in Tafeln 50—54, gemahlen 52—56, Rapskuchen 36—40, Sonnenblumenkuchen 50. Tendenz behauptet. Rumän. Mais loko Bromberg 38.

Krakau, 30. August. Dom.-Weizen 52.50—55.50, Inlandsweizen 51—52, Handelsweizen 51—52, Inlandsroggen 42—43, Handelsroggen 40.50—41.50, Dom.-Hafer 33—34, Handelshafer 30—31, Krakauer Weizenmehl 45proz. 85—86.50, 50proz. 83—84, dunkles Backmehl 70—71, Griesmehl 86—87, Kongressmehl „0000" 82—83, Kongress-Griesmehl 85—86, Krakauer Roggenmehl 60proz. 64.50—65, Posener Roggenmehl 65proz. 67—67.50.

Lodz, 30. August. Notierungen für 100 kg loko Ladestation: Roggen 42—42.50, Weizen 52—53, Gerste einf. 38—39, Braugerste 42, Hafer 35—36, Roggenkleie 25—26, Weizenkleie 27.

Wilna, 30. August. Grosshandelspreise für 100 kg loko Wilna: Roggen 38—40, vorjähriger Hafer 43—45, diesjähriger 39—40, Braugerste 38—40, Grützgerste 36—38, Weizenkleie 26—27, Roggenkleie 25—26, Kartoffeln 10—11, Roggenstroh 6—7, Heu 7—8. Tendenz fest, Zufuhren schwach.

Produktenbericht. Berlin, 31. August. Trotz besseren Wetters und abgeschwächter Auslandsnotierungen verkehrt der heutige Markt überwiegend fester. Das Angebot in effektiver Ware bleibt relativ klein und besonders bei Roggen nicht ausreichend. Bei den gestern unveränderten Preisen ist Schlesien und Mitteldeutschland für Neuweizen weiter Abgeber. Das aus dem Markt kommende Material wird von den Mühlen glatt aufgenommen, ohne dass in Berlin Aufgelder für schnelle Ware zu erzielen sein dürften. Der Lieferungsmarkt liegt unverändert stetig. Beim Roggen macht sich Mangel an Angebot für die Mühlen, die nur wenig versorgt sind, immer noch fühlbar bemerkbar, für schnell verladbare Ware werden daher wieder Aufgelder bewilligt. Auch der Lieferungsmarkt ist um 1—2¾ Mark erhöht. In Weizenmehl ist das Geschäft nur in kleinsten Quantitäten tätig, für Roggenmehl ist der Absatz normal. Hafer bleibt gut verkäuflich. Auch Gerste hat besseres Geschäft. Mais blieb in Waggonware bis 2 Mark höher.

Berlin, 31. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 274—278, September 278 bis 279—277.50, Oktober 276.50, Dezember 276—276.50. Tendenz: stetig. **Roggen:** märk. 233—237, September 245.75, Oktober 243.50, Dezember 240—240.50. Tendenz: fester. **Gerste:** Sommergerste 222—271, Futter- und Wintergerste 203—209. Tendenz: matter. **Hafer:** märk. 203—219, schlesischer 198—209, September 210.50—210, Oktober 210.50, Dezember 211. Tendenz: matter. **Mais:** 198. Tendenz: behauptet. **Weizenmehl:** 35—37.25. Tendenz: ruhig. **Roggenmehl:** 31.85—33.60. Tendenz: fester. **Weizenkleie:** 16—16.25. Tendenz: fest. **Roggenkleie:** 15.25—15.50. Tendenz: stetig. **Raps:** 295—305. **Viktoriaerbsen:** 43—49. **Kleine Speiseerbsen:** 24—27. **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken:** 21—22. **Ackerbohnen:** 22—23. **Wicken:** 22—24. **Rapskuchen:** 15.60—16. **Leinkuchen:** 22.50—23. **Trockenschnitzel:** 13.75—14. **Soyaschrot:** 20.20—20.70. **Kartoffelflocken:** 23—23.50.

Vieh und Fleisch. Berlin, 31. August. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 1361 Rinder (darunter 436 Ochsen, 293 Bullen, 632 Kühe und Färsen), 2100 Kälber, 5190 Schafe, 12 983 Schweine, — Ziegen, — Ferkel, 350 Auslandsschweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder: Ochsen a) 59—61, b) 56—58, c) 51—54, d) 40—48. Bullen: a) 58—60, b) 53—56, c) 50—52, d) 45—48. Kühe: a) 47—51, b) 38—44, c) 28—34, d) 22—24. Färsen: a) 58—60, b) 54—55, c) 45—48. Fresser: 40—48.

Kälber: a) —, b) 80—88, c) 73—82, d) 60—70.

Schafe: 1. Weidemast 63—67, 2. Stallmast 63—65, b) 55—60, c) 45—53, d) 33—44.

Schweine: a) 73, b) 73—74, c) 72—74, d) 71—72, e) 65—69, f) —, g) 65—67.

Marktverlauf: Bei Rindern langsam, bleibt Ueberstand, bei Kälbern in mittlerer Ware glatt, sonst ruhig, bei Schafen ziemlich glatt, beste Stallämmer über Notiz, bei Schweinen ruhig.

Devisenparitäten am 31. August.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.95, Danzig 8.94,
Reichsmark: Warschau 212.91, Berlin 212.99,
Danz. Gulden: Warschau 173.48, Danzig 173.43,
Goldzłoty: 1.7230 zł.
Ostdevisen. Berlin, 31. August, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.85—47.05, Große Złoty-Noten 46.80—47.20, Kleine Złoty-Noten —.—. 100 Rm. = 212.54—213.45.

Gemüse. Warschau, 30. August. Preisliste der Gemüsegrosshändler. Für 1 Schock in Bündeln, wenn nicht anders angegeben: Rüben in Bündeln 5—6, Zwiebeln in Bündeln I. 16—18, Zwiebeln aufs Gewicht I. Sorte 100 kg 22—24, grüne Bohnen 16 kg 8 zł, Blumenkohl I. 22—24, Weisskraut für 100 kg 5.50—6, in Köpfen 5—6 zł, Rotkraut 16 zł, italienisches 8—10 zł, Mohrrüben in Bündeln 6—7, frische Gurken 1.30—1.50, Petersilie in Bündeln 6—9, Tomaten 16 kg 4—5, Salat in Köpfen 3—4 zł, Sellerie in Bündeln 20—24, Spinat 16 kg 8 zł, Wagenkartoffeln 100 kg 9—10 zł.

Molkereierzeugnisse. Warschau, 30. August. Das Angebot von Butter hat sich in der letzten Zeit etwas verstärkt, so dass von Warenmangel nichts zu merken ist. Nach längeren Unterbrechungen der Zufuhr durch die Ernte wird wieder Ware in grösseren Mengen in die Stadt gebracht. Dieser Umstand hat viel zur Schwächung der Marktstimmung beigetragen und die Preise haben sich ermässigt. Notiert wird für 1 kg im Grosshandel loko Lager: Beste Sahnenbutter 6.20, Tafelbutter 5.60. Die Marktpreise für 1 kg betragen: Beste Sahnenbutter 6.80, Tafelbutter 6.20.

Eier. Warschau, 30. August. Originaleier im Grosshandel loko Lager 220 zł für 1 Kiste (1440 Stück). Tendenz fester, Zufuhren klein. Der Marktpreis beträgt 17 gr pro Stück, doch ist man hier der Ansicht, dass die Preiskommission den Preis morgen auf 18 gr erhöhen wird.

Krakau, 29. August. Die allgemeine Lage auf den ausländischen Eiermärkten und die Tendenz ist steigend, mit Ausnahme von Deutschland, wo sie ruhig ist. Die Auslandspreise für Originalware gestalten sich wie folgt: England 114—118 sh., Deutschland 112—118 Mk. loko Grenze, Schweiz, Tschechoslowakei, Oesterreich und Italien 28 bis 29 Dollar für 1 Originalkiste, für sortierte Ware ohne Gewinn loko Grenze 26—27½ Dollar.

Chemikalien. Kattowitz, 30. August. Die Kooprolna notiert 28proz. Stickstoff, gemahlen, in Jutesäcken 1.75 zł, 23proz. in Tonnen 1.95 zł für 1 kg Waggon Chorzow. Superphosphat 0.86 zł für 1 kg fr. Waggon Bogucice oder Ceres-Superphosphat 12.50 für 100 kg loko Kattowitz. Thomasmehl 0.38 für 1 kg. mit Sack fr. Neu-Beuthen. Dünner Kalk 41.50 zł fr. Waggon Chęciny.

Holz. Posen, 29. August. Bei den letzten Holzauktionen in der hiesigen Direktion der staatlichen Wälder wurde folgende Preise für 1 m³ in Złoty loko Wald erzielt: Grubenhölzer 18.55, Eichenholz II. Kl. 75.50, III. Kl. 41.30—65.50, IV. Kl. 38.10, V. 34.10—45.20, gesundes Bauholz 27.20—43.60, schlechtes 18.30—26.70, Pfähle I. Kl. 1.70, II. 1.40 pro Stück.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 30. August. Der Absatz von Draht und Nägeln hat sich in der letzten Zeit gut vergrössert. Diese Besserung fühlen nicht nur die Grosshändler, sondern auch die Fabriken, die nunmehr recht intensiv beschäftigt sind. Zur Besserung der Lage sollen viel die grossen Einkäufe der Provinz beigetragen haben, die gewöhnlich zu der jetzigen Zeit (Schluss der Ernte) ihre Wiedereinkäufe macht. Fr. Fabrik Magazin wird für eine 16-Kilokiste Nägel 9 zł als Grundpreis notiert. Für 100 kg Draht wird notiert: gewöhnlicher 60 zł, verzinkter 73 zł. Von diesen Preisen werden Rabatte je nach Grösse der Einkäufe, Spezifikation und anderen, jedoch nicht mehr als 5% gewährt. Ausserdem werden noch bestimmte Masszuschläge nach einer speziellen Tafel berechnet.

Berlin, 30. August. Preise in Rmk. für 100 kg: Elektrolytkupfer, Lieferung sofort, cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 126, Remelted Plattenzink übl. Handelsgüte 50—51, Original-Hüttenaluminium 88—99% 210—214, Reinnickel 98—99% 340—350, Antimon Regulus 85—90, Silber ca. 0.900 in Barren 75½—76½ Rmk. für 1 kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 8—9 Rmk. für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 30. August. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb., 1. Ziffer Verkauf, 2. Kauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loko 24.77, Oktober 24.20—24.12—24.19, Dezember 24.42 bis 24.40—24.42—24.40, Januar 24.42—24.40 (24.41—24.42), März 24.52 bis 24.49 (24.49—24.50—24.51), Mai 24.62—24.59—24.61, Juli 24.44—24.38 bis 24.42. Tendenz fest.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 31. August, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.87—8.88 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.29 zł, 100 schweizer Franken 171.75 zł, 100 französische Franken 34.83 zł, 100 deutsche Mark 211.58 zł und 100 Danziger Gulden 172.30 zł.

Der Złoty am 30. August 1927. Prag 377½, Riga 62, London 43.50, Zürich 58, Neuyork 11.20, Mailand 207¾, Bukarest 18.20, Tschernowitz 18.05.

Posener Börse.

	31. 8.	30. 8.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr.	51.50	51.00
	51.00	—
4% Posener Prov.-Oblig. mit dtschen Stempel	93.50	—
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	24.00	—
	23.25	—
5% Pożyczka Prem.	60.00	60.00
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	2.50	2.50

	31. 8.	30. 8.
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (100 zł)	86.00	—
H. Cegielski (50 zł)	—	40.50
	—	40.75
Herzft.-Vikt. (50 zł.)	52.00	—
Dr. R. May (1000 M.)	—	94.00
Młyn Ziem. (1000 Mk.)	2.80	—
Unja (12 zł)	23.75	23.50
Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	—	1.00
	—	1.05

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	31. 8.	30. 8.		31. 8.	30. 8.
			Paris	35.075	35.05
Amsterdam	—	—	Prag	26.51	26.51
Berlin *)	212.91	212.85	Stockholm	—	—
London	43.49	43.49	Wien	126.06	126.05
Neuyork	8.93	8.93	Zürich	172.47	172.52

*) über London errechnet.

Tendenz: Paris, Italien und Schweiz etwas fester, Rest behauptet.

Effekten:	31. 8.	30. 8.		31. 8.	30. 8.
Konwers. Kol.	—	59.00	Częstocice	3.05	2.65
5% Premj. Poż. Dol.	59.00	57.00	W. T. F. Cukru	4.90	4.80
8% P. P. Konwers.	59.00	—	W. T. K. Węgiel	92.00	91.00
5% „	62.00	62.00	Nobel (50 zł)	—	48.00
6% Poż. Dolar	84.50	—	Cegielski	39.00	38.50
10% Poż. Kolej. S. I.	102.50	102.50	Lilpop	29.00	29.00
Bank Polski	136.75	135.50	Modrzejów	9.00	8.70
Bank Dysk. à 100 zł	133.00	—	Ostrowieckie à 50 zł	—	87.00
Bk. Handlowy o. Bzgr.	123.00	123.00	Pocisk	2.15	2.15
Spies	100.00	—	Rudzki	57.50	57.50
Elektr. w Dąbr.	70.00	68.00	Zawiercie	35.25	35.50
Starachowice à 50 zł	62.00	60.50	Żyrardów	17.25	16.75
Siła i Światło	100.00	98.00	Borkowski	3.20	3.08
Chodorów	—	42.00	Haberbusz	149.00	—

Tendenz: fester.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 31. August. Der regere Verkehr ist auf den Ultimo zurückzuführen. Die Haupttriebfeder der Kursverbesserungen war die Bank Polski. Die meisten Umsätze fielen auf Starachowice und Modrzejów. Mit Bankaktien wurde nicht viel gehandelt. Bank Polski lag fest, Bank Handlowy behauptet, Diskontowy fester. Für Elektrizitätspapiere lagen Auslandsaufträge zu ziemlich festen Kursen vor. Am Markt der Zuckerwerte fielen grössere Umsätze auf Częstowice. Węgiel hatte geringe Umsätze bei fester Tendenz. Von den Metallpapieren waren Pocisk, Lilpop und Ostrowieckie behauptet, während die übrigen anzogen. Von den Textilpapieren war Zyrardów fester, Zawiercie schwächer. Borkowski und Haberbusch fester.

Danziger Börse.

Devisen	31. 8. Geld	30. 8. Geld		31. 8. Geld	31. 8. Brief	30. 8. Geld	30. 8. Brief
London	25.07	25.07	Berlin	—	—	122.577	122.583
Neuyork	—	—	Warschau	57.59	57.73	57.62	57.76
Noten:							
Neuyork	—	—	Berlin	—	—	122.597	122.903
London	5.1490—5.1620	—	Polen	57.62	57.76	57.65	57.80

Berliner Börse.

(Anfangskurse).

R.) Effekten:	31. 8.	30. 8.		31. 8.	30. 8.
Dtsch. Reichsbahn	100	99¾	Oberschl. Koks	102	98¾
Allg. Dsch. Eisenb.	85¾	83¼	Riedel	—	59½
Hapag excl.	149.5	144.5	Ver. Glanz	684	666
Nordd. Lloyd excl.	148.5	145.5	A. E. G.	184.5	180
Berl. Handelsges.	244	236	Bergmann	192¾	186.5
Comm. u. Privatb.	173¾	171⅛	Schuckert	204	199
Darmst. u. Nat. Bk.	225.5	221.5	Siemens Halske	285.5	279¾
Dtsch. Bk.	160	158	Linke Hoffmann	—	—
Disc. Com.	155.5	159	Adler-Werke	114¼	112.5
Dresdener Bank	162.5	159	Daimler	121	114¾
Reichsbank	173.5	173.5	Gebr. Körting	99.5	95.5
Gelsenkirchener	155¼	153	Motoren Deutz	—	—
Harp. Bgb.	202	196	Orenstein & Koppel	136.5	131¾
Hoesch	174	172	Deutsche Kabelw.	101¼	100¼
Hohenlohe	24⅛	24	Deutsch. Eisenh.	86.5	87
Ilse Bgb.	261.5	260¼	Metallbank	—	142.5
Klöckner-Werke	153¾	151¼	Stettiner Vulkan	—	—
Laurahütte	83.5	84⅝	Deutsche Wolle	58	55¼
Obschl. Eisenb.	96.5	—	Schles. Textil	104¾	95.5
Phönix	115¼	114⅝	Feldmühle Pap.	—	211
Schles. Zink	124	122	Ostwerke	398.5	388
Stollb. Zink	223.5	—	Conti Kautschuk	—	118.5
Dtsch. Kali	—	—	Sarotti	188	186.5
Dynamit Nobel	140.5	—	Schulth. Pt.	419¾	402
Farbenindustrie	293.5	285¾	Deutsch. Erdöl	154.5	148¼

Tendenz: befestigt.

Devisen (Geldk.)	31. 8.	30. 8.	Devisen (Geldk.)	31. 8.	30. 8.
London	20.407	20.412	Kopenhagen	112.39	112.41
Neuyork	4.197	4.1975	Oslo	109.22	109.19
Rio de Janeiro	0.4975	0.4945	Paris	16.455	16.455
Amsterdam	168.18	168.20	Prag	12.44	12.444
Brüssel (100 Belga)	58.44	58.46	Schweiz	80.95	80.96
Danzig	81.42	81.44	Bulgarien	3.034	3.034
Helsingfors	10.57	10.57	Stockholm	112.69	112.72
Italien	22.83	22.845	Budapest (100 P.)	73.46	73.46
Jugoslawien	7.393	7.393	Wien	59.16	59.16

Börsenstimmungsbild. Berlin, 31. August, 1½ Uhr nachm. An der heutigen Börse ist nach Erledigung der Ultimoliquidation eine weitaus ruhigere Beurteilungsauffassung, sowie als Folge davon eine hoffnungsvollere Stimmung eingetreten. Dem morgigen Zahltag sieht man mit Ruhe entgegen und glaubt nicht, dass er trotz der hohen zu zahlenden Differenzen infolge der starken Kursrückgänge unliebsame Ueberraschungen bringen wird. Man verwies auf den Monatsbericht der Dresdener Bank, der hinsichtlich der Konjunktur und der Geldmarktverhältnisse eine entschieden bessere Beurteilung zum Ausdruck bringt. Die Spekulation verhielt sich aber trotzdem recht vorsichtig und kaufte, soweit sie es für angebracht hielt, nur in bescheidenem Umfange. Die Umsätze hielten sich daher bei dem nunmehr chronischen Fehlen der Publikumsaufträge wiederum in engen Grenzen. Etwas lebhafteres Geschäft hatten neben Schiffahrtsaktien, für die Freigabeerlassungen wieder stimulierten, vor allem Elektro-, Farbenaktien, einzelne Montan-, Kunstseide- und dann vor allem Spritaktien. Die Kurserholungen erreichten 1—2%, vereinzelt für führende Papiere auch 4%. Darüber hinaus Mitteldeutsche Kreditbank, Rheinische Braunkohlen, Farbenindustrie, Textilwerte, Schuckert, Siemens u. Halske und Voigt u. Haeffner um 5%, Julius Berger um 8% und Bemberg, Glanzstoff, Ostwerke, sowie Schultheiss, Patzenhofer um 10%. Die hohen anfänglichen Kurse vermochten sich auch später behaupten trotz verschiedener Vorstösse der Baissepartei, wodurch aber nur für kürzere Zeit Abbröckelungen eintraten. Die feste Stimmung setzte sich im Verlaufe immer wieder von neuem durch, so dass verschiedentlich noch weitere Gewinne von 1—2% erzielt wurden, namentlich auf den anfangs als lebhafter erwähnten Marktgebieten. Auch am Rentenmarkt sind infolge des Stimmungsumschwunges leichte Kursgewinne namentlich bei einzelnen Auslandsrenten zu verzeichnen, die Umsätze blieben aber belanglos. Geld einige Tage über Ultimo 7—8¾%, Monatsgeld 7¾—8¾%, Privatdiskont unverändert.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Arbeitsmarkt

Tüchtiger erfahrener
Obermüller
für Geschäfts- und Kundenmühle wird zum 1. Oktober d. Js. **gesucht.** Derselbe muß mit Dampfmaschine und elektrischer Lichtanlage vertraut sein, auch kleine Reparaturen selbständig ausführen. Polnische Staatsangehörigkeit Beding. Bewerb. an
G. Krüger, Ruda Młyn, poczta Rogożno. Wlkp.

Aelteres zuverlässiges
Mädchen,
zur Bedienung alten, kränklichen Ehepares und zur Hilfe im Haushalt **gesucht.** Meldungen an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ulica Zwierzyniecka 6, unter **1716.**

Rechnungsführer
ledig, beider Sprachen mächtig, perfekt in landw. Buchführung, Steuer-, Kassen-, Kranken- u. Gutsvorstehersachen sowie Aushilfe in der Wirtschaft, wird zum sofortigen Antritt **gesucht.** Zeugnisse, Lichtbild, selbstgeschr. Lebenslauf an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1715.**

Bezirksvertreter f. d. dortig. Bezirk ges. Bequeme Beschäftig. v. Schreibtisch aus durch neues Betriebssyst. Fachkenntn. unnöt. Eink. 400 bis 600 zł monatl. a. nebenber. Off. u. **F. G. V 110** a. Tow. Rekl. Międz. j. r. Rudolf Mosse, Warszawa, Marszałkowska 124.

Rentmeister,
verh., 29 J. alt, kath., in ungek. Stellung, mit 13 jähr. Büropraxis, bewandert in Buchführung, Kassen-, Steuer-, Kranken- und Gutsvorstehersachen, sowie Ein- und Verkauf, gestützt auf gute Zeugn. und Empfehlungen sucht **ab 1. Oktober 27** eine **dauernde Stellung.** Angebote an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1682.**

Suche ab 1. September oder später ein
Mädchen
aus guter Familie zur Erlern. von Küche und Haushalt, evtl. ohne gegenseitige Entschädigung (Familienanschl.). Frau **Hoffmann**, Pensionsh. **Grotniki** poczta Włoszakowice.

Jungen Hofbeamten oder Eleven
(Landwirtssohn), sucht ab 15. 9. oder spätestens 1. 10. 1927
G. Witte, Nowydwór b. Wroc[illegible]ki, Pom.

Förster
28 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, noch in ungekündigter Stellung, **sucht ab 1. Oktober** oder später **Stellung als Verheirateter.** Offerten an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1708.**



Zimmer
sehr gut möbl., per 5. Septemb. **gesucht.** Gegend Plac Wolności bis Stary Rynek. Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Zwierzyniecka 6, unter **1714.**

Suche für meinen Sohn, 21 Jahre alt, für 1. 10. od. spät.
Stellung als Forstgehilfe.
Selbiger ist seit 2½ Jahre in einer größeren Verwaltung als Leibjäger tätig und noch in ungekündigter Stellung. Nähere Auskunft erteilt
Förster Hoffmann, Kowale, poczta Osieczna i/Poznań.

Verkäuferin
aus der **Lebensmittel- u. Feinkostbranche** wird f. ein neu zu eröffnend. Geschäft, per 15. Sept. nach poln. O/S. **gesucht.** Bedingung: Christin aus guter Familie, 18—25 Jahre alt, gesund, ausreichende Erfahrung in der Branche, Poln. und Deutsch in Wort und Schrift. Ang. mit Lichtbild, Zeugnisabschr. und Angabe der Gehaltsansprüche bei Familienanschluß sind an **Th. Müller, Siemianowice, G.-Sl ulica Wandy 9** zu richten.

Suche zum 1. Oktober oder später Stellung als
Hausdame
zur Erziehung mutterloser Kinder in frauenlosem Stadt- oder Landhaushalt. Bin 37 Jahre alt, evgl., musikalisch. Erstklassige Zeugnisse.
Gefällige Offerten an die Ann.-Exped. „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **C. S. 1691**

Eleg. Zimmer
bei vornehm. Herrschaft. Nähe ul. Matejki, part. od. 1. Etage für 2 studierende Damen ges. Angebote an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1717.**

Armeetragödie in Mesopotamien.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)
(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

o. Bagdad, Mitte August 1927.

Langsam und träge wälzt der Strom seine schmutzigen, mit Tierkadavern verpesteten Fluten dem Meer entgegen. Und doch ist dieses gelblich braune Gewässer der Anziehungspunkt für die Menschen dieser Stadt. Rund herum, meilenweit Wüste, wo früher paradiesische Ueppigkeit herrschte. Siedehitze brütet über dem Land, und nur des Abends wagen sich die Menschen heraus aus ihren Hütten, Häusern und aus den wenigen Villen, um am Wasser Erquickung zu finden. Die Myriaden von Mücken und Moskitos vermögen dabei ebensowenig abzuschrecken wie der ekle Inhalt der Tigriswellen.

Sobald die Sonne gesunken ist, erwacht dann das Leben, strömen sie in Scharen zu den Fluten, und über die Holzbrücken rollen die Wagen, uralte orientalische Vehikel und amerikanische Automobile. In den Caféhäusern sitzen sie dann und besprechen die Ereignisse, reden über Transit und Zoll, über Wehrpflicht und Polizeischutz, über Türkei, Persien, Rußland und England, über Petroleum und über den König, der fern an der Themse mit Chamberlain das Schicksal des Iraks entscheiden soll.

Der Bewohner des Fünfstrom-Landes ist politisch keineswegs gleichgültig. Er hat Ambitionen so mancherlei Art und hat das, was England ihm als Schachfigur im britischen Diplomatenspiel zugedacht, ernst genommen. Daher hatte man hier dem September dieses Jahres, der nach dem Vertrage mit England vom Jahre 1919 den Ablauf des bestehenden Provisoriums bedeutete, mit Spannung und Ungeduld entgegengesehen. Würde jetzt die wirkliche Unabhängigkeit kommen? Würde man über das eigene Wohl und Wehe in Zukunft selber entscheiden können? Wie hatte man das Ende dieses Sommers herbeigesehnt! Und jetzt? — Feisal ist noch nicht aus London zurück, und schon weiß man, daß alle Hoffnungen zunichte geworden sind. Was der König, der vor seiner Englandfahrt im märchenschönen Exil seines Vaters auf Cypern weilte, mit diesem wohl besprochen haben mag? Sicherlich hat er ihm seine Ohnmacht erklärt und seinen Jammer geklagt. Man braucht wahrhaftig nicht abergläubisch zu sein, um zu erkennen, daß die Reise des „Herrschers" sich unter bösen Vorzeichen vollzog. Wie war es doch?

Der Vertreter des Irak in London hatte an Regierung und Hof in Bagdad telegraphiert, der König möge kommen, Chamberlain wäre verhandlungsbereit. Hierauf stellte der Hohe Kommissar Sr. Britischen Majestät, Sir Henry Dobbs, der bestgehaßte Mann dieses Landes, alles in Abrede und verbot — er hat das Recht hierzu — den Zeitungen, etwas über die ganze Angelegenheit zu veröffentlichen ... bis Reuter 48 Stunden später alles bestätigte, was der arabische Diplomat in London gemeldet hatte.

Und kaum war der König überstürzt abgereist, so kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem hiesigen Premier und dem Kommissar. Sir Henry hatte nämlich davor „gewarnt", sich übergroßen Hoffnungen hinsichtlich der Unabhängigkeit des Landes hinzugeben, da dieses hierfür noch nicht „reif" genug wäre. Hierauf hatte der erste Minister auf den Tisch geschlagen und im Tone höchster Erregung gerufen: „Wir lassen uns nicht länger von Ihnen an der Nase herumführen! Unsere Geduld ist zu Ende, Sir! Wir wollen keinen Aufschub mehr, Unabhängigkeit oder Chaos, ein Mittelding gibt es nicht. Sagen Sie doch offen, was Ihre Regierung mit uns vor hat und von uns will!"

König Feisal wird sich in der Downing-Street einer milderen Sprache bedienen müssen, und dies um so mehr, als Dobbs plötzlich nach London berufen wurde, um an den Verhandlungen teilzunehmen. Man zweifelt hier nicht daran, daß er bei Chamberlain willigere Ohren finden wird als der König. — Und dann schließlich noch die Tragödie mit der Armee, die gewissermaßen den Auftakt für die Londoner Besprechungen gebildet hatte!

General Daly, der Generalinspekteur der mesopotamischen Armee, hatte seinen Abschied genommen, weil er das Spiel Sir Henrys nicht mehr mitmachen wollte! — Ebenso verhaßt wie der von England eingesetzte Kommissar, so beliebt war der von London bestimmte Instruktor der Armee gewesen. Schon sein Vater, Sir Edward H. Daly, der frühere Resident für Mittelindien, hatte in der arabischen Welt einen guten Ruf. Und als der Sohn 1922 zum Generalmajor befördert und als Instruktor nach Bagdad entsandt worden war, empfing man ihn hier geradezu mit Jubel. Und die Erwartungen wurden nicht getäuscht. Daly hatte es innerhalb von fünf Jahren verstanden, eine Armee buchstäblich aus dem Boden zu stampfen. Er entließ alle englischen Offiziere, die noch aus der Okkupationszeit hier geblieben waren und keinen Spezialwaffen angehörten. Er sparte damit große Summen, die er für die Verbesserung der Ausrüstung der einheimischen Mannschaften verwandte. Er schuf eine moderne Artillerie, gab jeder Kompagnie mehrere Maschinengewehre und veranstaltete sogar Manöver in europäischem Stil. Und bei Konflikten zwischen englischen Offizieren und deren mesopotamischen Kameraden entschied er gerecht, wobei er meistens seine eigenen Landsleute benachteiligen mußte. Er hatte die ihm gestellte Aufgabe der Schaffung einer Armee wörtlich genommen und tat seine Pflicht unbekümmert um alle Kommissariatspolitik. Das wurde ihm zum Verhängnis. Als er schließlich an die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ging, schritt Dobbs ein und stellte London ein Ultimatum: Daly oder er. Und das britische Kriegsministerium gab dem General den wohlgemeinten Rat, seinen Abschied zu nehmen. Das bedeutet das Ende der Armee des Irak und das Begräbnis der Träume aller mesopotamischen Patrioten. Sir Henry Dobbs ist auf der ganzen Linie Sieger geblieben, und jeder weiß, daß König Feisal mit leeren Händen nach Bagdad zurückkehren wird.

Warum Japan das Bündnis mit England nicht erneuern kann.

Das vom japanischen Außenministerium über die Pressemeldungen von einer Erneuerung des japanisch-englischen Bündnisses veröffentlichte Dementi hebt, wie uns ein Funkspruch aus Tokio meldet, ausdrücklich die Gründe hervor, die es für Japan unmöglich machen, an die Erneuerung des Bündnisses zu denken. Das frühere englisch-japanische Bündnis sei auf direkten Wunsch Amerikas beendet worden, da eine Erneuerung als gegen Amerika gerichtet anzusehen wäre. Es wäre also nicht nur ebenso politisch unklug wie auch gegen die japanische Politik gerichtet, die grundsätzlich auf Amerikas Freundschaft abziele. Offenbar gehe das Gerücht auf den fehlgeschlagenen japanischen Vermittelungsversuch bei der Genfer Dreimächtekonferenz zurück, wo überdies der japanische Standpunkt dem amerikanischen näher gewesen sei als der englische. Zum Schluß bezeichnet das Dementi den Gedanken, ein neues japanisch-englisches Bündnis zur Abschreckung Amerikas von seinen auf die Flottenvermehrung gerichteten Plänen zu benutzen, als kindisch.

Japan beruhigt Sowjetrußland.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die japanische Regierung offiziell der Sowjetregierung die Erklärung abgegeben, daß zwischen Japan und England kein politisches Abkommen getroffen worden sei. Was Rußland anbetreffe, so habe Japan keinerlei Verpflichtungen England gegenüber übernommen. Im Stillen Ozean sei die japanische Politik vollständig unabhängig. Die japanische Regierung sehe sich genötigt, ihre Flottenstreitkräfte zu erhöhen, um sich gegen eventuelle Ueberfälle zu sichern.

Gegen Mussolini?

Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle" meldet aus Paris, zwischen dem König von Italien und dem vormaligen italienischen Premierminister Giolitti habe eine Unterredung stattgefunden. Vollkommen zuverlässigen Informationen zufolge habe Giolitti mehrere lange Besprechungen mit seinen Freunden Salandra, Solert, Orlando und Bonomi gehabt. Sie hätten auch die augenblickliche Lage Italiens eingehend untersucht und seien zu dem Schluß gekommen, daß diese sowohl vom politischen als auch vom wirtschaftlichen Standpunkt sehr ernst sei. Giolitti sei beauftragt worden, dem König die Ansichten der fünf vormaligen Premierminister zu übermitteln. Der König habe Giolitti in Gegenwart des Chefs des Generalstabes, General Badoglio empfangen. Der König habe geantwortet: „Ich bin ein verfassungsmäßiger Monarch, und als solcher werde ich nichts tun um die augenblickliche Lage zu ändern, solange auch nur ein formelles Parlament besteht. Außerdem muß ich sagen, daß, wenn die an der Macht befindliche Partei **mich vom Thron zu verdrängen wünscht, ich nichts tun werde, um sie daran zu hindern.**

Eine Rede Briands.

Paris, 31. August. (R.) **Gestern abend hat Briand zu Ehren der interparlamentarischen Union ein großes Bankett gegeben, auf dem er selbst das Wort ergriff. Es ist, führte Briand aus, in der interparlamentarischen Konferenz viel die Rede gewesen von einem Friedenswort, mit dem ich selbst persönlich verbunden bin. Dieses Wort ist die erste Gründung eines allgemeinen Baues, der größer hätte sein sollen. Ich zweifle nicht daran, daß das Unternehmen eines Tages mit mehr Erfolg fortgesetzt werden kann. Aber bereits jetzt bedeutet es schon etwas, daß das System von Abkommen, abgeschlossen zwischen den den Konfliktgefahren am meisten ausgesetzten Ländern, im Osten wie auch im Westen Bedeutung hat. Auf jeden Fall stehe ich nicht an, offen anzuerkennen, daß deutsche Staatsmänner, da sie sich derartige Abkommen zu eigen machten, großen Mut gezeigt haben, um einen wirklichen Friedensgeist zu schaffen, und daß ich für meinen Teil entschlossen bin, das von uns unternommene Werk durchzusetzen. Als Briand geendet hatte, erhoben sich die Delegierten und brachten ihm minutenlange Ovationen dar. Nach Briand nahm der deutsche Delegierte Prolat das Wort, der ausführte: Nationale und internationale Bestrebungen widersprechen einander nicht. Richtig aufgefaßt, fördern sie einander. Gute internationale Beziehungen hinwiederum sind notwendig, um die eigene Nation zu erhalten und vorwärts zu bringen. Frieden wollen wir für die Gegenwart und für die Zukunft. Wir sind bestrebt, die heranwachsende Generation zum Frieden zu erziehen.**

Italienisch-französische Grenzzwischenfälle.

Paris, 29. August. Der Abgeordnete Borel, der das Departement Savoyen in der Kammer vertritt, hat an den Außenminister einen Brief gerichtet, in dem er die Aufmerksamkeit des Ministers auf die Zwischenfälle an der französisch-italienischen Grenze lenkt. Borel fügt hinzu, daß er sich verpflichtet fühle, beim Wiederzusammentritt der Kammer eine Interpellation einzubringen, falls die französische Regierung nicht in kürzester Zeit Genugtuung für diese Zwischenfälle erhalte.

Die Untersuchung der im italienischen Generalkonsulat von Nancy niedergelegten Bombe hat ergeben, daß es sich in der Tat um einen gefährlichen Explosivkörper handelt. Die Bombe hatte eine stark explosive Füllung im Gewicht von 3,2 Kilogramm. Nach dem Urteil der Sachverständigen hätte sie das Gebäude des Konsulats völlig zerstören können. Der Täter konnte bisher noch nicht entdeckt werden.

Französisch-rumänische Zusammenarbeit.

Um die zwischen Frankreich und Rumänien bestehenden Beziehungen enger zu knüpfen und sich gegenseitig über die politische und wirtschaftliche Lage beider Länder zu beraten, wurde eine französisch-rumänische Parlamentsgruppe gebildet. Der französische Präsident ist Simon Reynaud, der rumänische Präsident Florescu; Kriegsminister Painlevé hat den Ehrenvorsitz über die neue Gruppe übernommen.

Amerika lehnt einen Anti-Kriegsvertrag mit Frankreich ab.

Wie der Washingtoner Korrespondent des „Evening Standard" meldet, wird das amerikanische Staatsdepartement dem französischen Botschafter Loudel bei seiner Rückkehr nach Washington mitteilen, daß die Vereinigten Staaten das Angebot Briands, einen Vertrag gegen den Krieg abzuschließen, nicht annehmen könnten. An sich sei dieser Gedanke zwar annehmbar, aber die Vereinigten Staaten könnten ihm nur dann zustimmen, wenn auch andere Länder sich zur Unterzeichnung eines derartigen Vertrages bereit erklärten.

Die Leistungsfähigkeit der Roten Armee.

Wie aus Moskau gemeldet wird, erklären Unschlicht und Budjony in einer russischen Militärschrift, daß die ausländischen militärischen Führer die Leistungsfähigkeit der russischen Armee durchaus unterschätzten. Sie weisen auf den moralischen Zustand der französischen Armee im Jahre 1919 hin und betonen, nur der Unwissenheit der deutschen Armeeleitung sei es zu verdanken, daß die französische Armee nicht endgültig zerschlagen worden sei. Die Rote Armee sei im Gegensatz zur französischen Armee besonders geistig stark. Solche Vorfälle wie in der französischen Armee, wo Offiziere und Soldaten mißhandelt würden, seien in der Roten Armee nicht vorgekommen.

Die Ozeanbezwingung mit Luftschiffen.

Dr. Eckener, der von seiner südamerikanischen Reise zurückgekehrt ist, hat am Montag Mitteilungen über die Besprechungen gemacht, die er auf Wunsch der argentinischen Regierung mit einer Sonderkommission geführt hat. Das Ergebnis ist, daß diese Kommission der Regierung und dem Kongreß empfehlen wird, die gemeinsamen deutsch-spanischen Vorschläge gutzuheißen und den Bau der nötigen Anlagen anzuordnen. Es soll danach bei Buenos Aires ein großer Luftschiffhafen mit Halle und Ankerturm und allen sonstigen Nebeneinrichtungen angelegt werden, so daß bodenorganisatorisch alles vorbereitet ist, wenn zum ersten Male das neue in Friedrichshafen zu bauende Luftschiff seine erste große Fahrt antreten wird. Da auch Spanien bereits mit dem Bau solcher Anlagen begonnen hat, so hängt die Aufnahme des Verkehrs Südeuropa-Amerika nur noch von der Fertigstellung und dem Resultat der Probefahrten des Luftschiffes selbst ab. Dr. Eckener zweifelt nicht daran, daß vor allem der Kongreß die Vorlage der durch die Spezialkommission beratenen Regierung annehmen wird, zumal auch der Präsident der argentinischen Republik dem Projekt sehr freundlich gegenübersteht. Werden die Pläne Dr. Eckeners Tatsache, dann ist auch der Bau weiterer Luftschiffe in Friedrichshafen garantiert. Dr. Eckener glaubt, die Wirtschaftlichkeit des Betriebes im Gegensatz zum heutigen Luftverkehr sicherstellen zu können. Der Bau des neuen aus der Zeppelinspende vornehmlich finanzierten Luftschiffes wird auf jeden Fall zu Ende geführt, gleichviel, ob die internationalen Pläne des Luftschiffsverkehrs sich zerschlagen oder durchgeführt würden. Dr. Eckener will auf jeden Fall noch einmal in der Praxis den Wert des Luftschiffes für den Passagier- und vor allem für den Fracht- und Postverkehr unter Beweis stellen.

Unwetterkatastrophe in Westjapan.

Bis jetzt über hundert Tote.

Tokio, 29. August. Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen haben in Westjapan furchtbare Verheerungen angerichtet. Die Zahl der ums Leben Gekommenen dürfte wahrscheinlich nahezu hundert betragen. Die Präfektur Kochi meldet allein 50 Tote. Auf der Insel Schikoku wurden 2000 Häuser durch die Fluten zerstört. Ein Teil davon wurde in die See gespült. Hier werden auch zahlreiche Fischerboote vermißt. Die Höhe der Verluste an Menschenleben steht noch nicht fest. In Nagasaki setzte ein Wolkenbruch die niedriger gelegenen Teile der Stadt unter Wasser. Dabei sind zahlreiche Häuser eingestürzt; eine Person wurde getötet.

Letzte Meldungen.

Löbe über außenpolitische Fragen.

Paris, 31. August. (R.) Reichstagspräsident Löbe hat einem Vertreter des „Petit Parisien" gegenüber Erklärungen abgegeben, in denen es heißt, die erste Etappe, die man überschritten habe, sei die Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsvertrages gewesen, die zweite Etappe, das wisse man in Frankreich wie in England, müsse die Räumung des Rheinlandes sein und die dritte und letzte Etappe werde erreicht sein, wenn weder Frankreich noch Deutschland voneinander etwas fordern, noch einander etwas zu gewähren haben würden.

Verminderung der belgischen Besatzung.

Paris, 31. August. (R.) Der Korrespondent des „Echo de Paris" berichtet, daß gestern der Kabinettsrat beschlossen hat, die belgischen Besatzungstruppen um ein Infantrieregiment in Stärke von 900 Mann herabzusetzen. Die Herabsetzung der Effektiv-Bestände der 3 Besatzungsarmeen soll unverzüglich vorgenommen werden.

Kommunistische Propaganda gegen den Legionärtag.

Paris, 31. August. (R.) Nach einer im „Petit Parisien" veröffentlichten Meldung aus Verdun, hat die kommunistische Partei in der vergangenen Nacht zahlreiche Plakate anschlagen lassen, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, es abzulehnen, den Mitgliedern der amerikanischen Legion, wenn sie nach Verdun kämen, Unterkunft zu gewähren.

Frankreich und die Abrüstungsfrage.

London, 31. August. (R.) „Times" berichten aus Paris, dort sei man der Ansicht, daß die Sache der Abrüstung sich nur langsam von der Reihe von Rückschlägen erholen werde, die sie erhalten habe. Ein großer Teil der französischen öffentlichen Meinung neige zu der Auffassung, daß dies im augenblicklichen Zustande Europas vielleicht gar nicht so schlecht sei.

Jahrhundertfeier des Historischen Vereins der Pfalz.

Speyer, 31. August. (R.) In Anwesenheit zahlreicher Festgäste wurde gestern die Jahrhundertfeier des Historischen Vereins der Pfalz in Speyer festlich begangen. Der Regierungspräsident der Pfalz, Dr. Mattheus, begrüßte die Festgäste und führte dann u. a. aus: Kein anderes Land hat im Laufe der Jahrhunderte stärkere Schicksalsschläge erlitten als unsere Pfalz. Von nirgendwo hat sich stärkerer Gegenwille und zäherer Widerstand gezeigt als bei dieser schwer heimgesuchten Bevölkerung. — Die Glückwünsche der Reichsregierung für die besetzten Gebiete überbrachte Ministerialdirektor Profit. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Pfalz bald von fremder Besetzung frei werde, die keine Sicherheit, sondern eine Gefahr für den Frieden Europas sei. Unter den Glückwunschtelegrammen befanden sich solche vom Reichspräsidenten und vom bayerischen Finanzminister.

Könnecke fliegt immer noch nicht.

Der Start des deutschen Fliegers Könnecke hat sich infolge einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Flieger und seinem Junker von neuem verzögert.

Zusammenstoß zweier Lokomotiven.

Königsberg, 31. August. (R.) **Gestern mittag stieß auf dem Bahnhof Tilsit beim Rangieren eine deutsche Rangierlokomotive mit einer litauischen Zuglokomotive zusammen. Die vier Maschinisten wurden dabei schwer verletzt.**

Mutter und Kind durch Starkstrom getötet.

Berlin, 31. August. (R.) **Eine in Kreuzburg auf Besuch weilende Frau begab sich mit ihrem 5jährigen Söhnchen in den Garten. An einem Baum hing ein Draht herunter, der von einer Starkstromleitung abgerissen war. Als die Frau den Draht berührte, brach sie tot zusammen. Das Kind sah die Mutter hinfallen, rannte auf sie zu und faßte sie an. Dabei erlitt es ebenfalls tödliche Verletzungen.**

13 Kanalschwimmer.

Am Mittwoch werden wahrscheinlich vier Männer, sieben Frauen und zwei dreizehnjährige Amerikanerinnen, Zwillinge, den Versuch unternehmen, den Kanal zu durchschwimmen. Von diesen 13 Personen werden acht von Grisnez, fünf von Dover starten.

In einem Satz.

Auf dem Schlußbankett zu Ehren der Interparlamentarischen Friedensunion würdigte Briand in einer Rede, die von den Delegierten mit großem Beifall aufgenommen wurde, die Arbeit der Friedensunion.

*

Aus den bisher vorliegenden Ergebnissen über die Wahlen im Memellande läßt sich erkennen, daß sich die Zusammensetzung der Parteien nicht viel ändern wird.

*

Die beiden Bergarbeiterverbände haben das Arbeitszeitabkommen für die rheinische Braunkohlenindustrie zum 30. September d. Js. gekündigt.

*

Einige Sowjetbauingenieure sind nach Deutschland abgereist, um die neuesten Errungenschaften der Technik und des Bauwesens in Deutschland kennen zu lernen.

*

Die Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt und über einen Handelsvertrag zwischen der Sowjetunion und Polen werden in diesen Tagen wieder aufgenommen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra (z. Zt. beurlaubt). Verantwortlicher Schriftleiter: i. V. Alexander Jursch. Verlag: „Posener Tageblatt", Poznań. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. in Poznań, Zwierzyniecka 6.



euheiten für die Winter-Saison sind schon da!

Riesen-Auswahl kennzeichnet unsere Lager. Ich empfehle:

Affenhaut gl. u. gem. .... 18^{50}, 17^{50}, 16^{50}, 14^{80} zł
Otoman für Mäntel .... 29^{50}, 27^{50}, 25^{50}, 23^{50} „
Reps für Mäntel u. Kostüme..... 21^{50}, 20^{50}, 18^{00}, 13^{00} „
Popelin für Kleider .... 6^{00}, 5^{50}, 4^{30}, 3^{75} „
Gabardin für Kostüme .... 23^{50}, 18^{90}, 13^{75}, 12^{50} „

Herren-Anzug- und Uster-Stoffe zu Gelegenheitspreisen!

Bettbezugstoff 160 breit .... 4^{25}, 4^{00}, 3^{75}, 3^{50} zł
Bettbezugstoff 140 breit .... 3^{75}, 3^{50}, 3^{20}, 3^{00} „
Hemdenstoffe .... 1^{70}, 1^{60}, 1^{35}, 1^{25} „
Madapolame 80 90 .... 2^{20}, 2^{00}, 1^{95}, 1^{80} „
Inlets, federdicht .... 4^{40}, 3^{75}, 2^{90}, 2^{50} „
Bettdamaste .... 4^{80}, 4^{00}, 3^{70}, 3^{10} „

Tischzeuge und Handtücher
abgepaßt und Stückware stets am Lager.

St. Muszyński, Poznań, Stary Rynek 95 96.

Von der Reise zurückgekehrt
Dr. Heider
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden
Poznań, Wielka 7, (fr. Breitestraße).
Täglich 9—11 und 3—6. Telephon 18-80.

Von der Reise zurück
Dr. med. Jarosz
Spezialarzt für Haut- und Blasenleiden.
Sprechstunden 10—12 und 4—6½.
Poznań, ul. Trzeciego Maja 5, Tel. 12-02.

Luftkurort Strauchmühle bei Oliva im Freistaat Danzig
10 Minuten Fußweg von Oliva. — Ca. 25 Min. zur See.
Idyll. i. Walde geleg., besond. für Erholungsbedürft.
Gut einger. Balkonzimmer mit u. ohne Pension
Beste Verpflegung. Warmbäder im Hause.
Mäßige Preise.
Verlangen Sie Prospekt! **Bes. A. Leitzke Ww.**, Tel. Oliva 1.

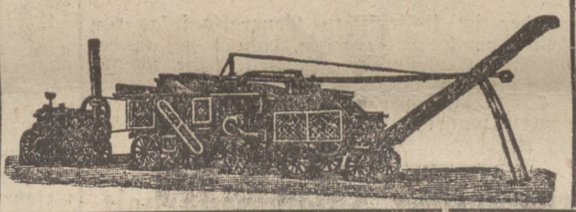
Dampfpflug-Gelegenheitskäufe!
1 **„Fowler“** Compound 16 P. S., gebr. sehr gut erhalten.
1 **„Kemna“ Heißdampf** neu
Beide Apparate werden konkurrenzlos billig abgegeben.
Nähere Angaben auf Wunsch.
Hugo Chodan dawn. **Paul Seler,**
Poznań, ul. Przemysłowa 23.

P. S. G. Wangenheim-Roggen
Original 65 % } über Posener Höchstnotiz
1. Absaat 35 % }
anerkannt von der W. I. R. Poznań: **hat abzugeben.**
Dom. Białokosz, p. Nojewo.

Ich bin Käufer für
Frühe Rosen
sowie jede andere
Frühkartoffel
und erbitte Angebote. **Emil Blum, Poznań,** Gew. Mielżyńskiego 3. Telephon 3331, 3335.

Warnung!
Ich warne hierdurch, meinem Sohne **Otto Minge** aus **Grzebienisko,** pow. Szamotuły etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Bertha Minge.

Zum Schulanfang
empfiehlt:
in Leder und Segeltuch
Schultornister :: Büchermappen
Notenmappen
Handarbeitstaschen
Frühstückstaschen :: Schüler-Etuis
zu bekannt billigen Preisen und großer Auswahl
K. Zeidler,
Poznań, ulica Nowa 1
Artykuły skórzane i do podróży.



Weltberühmte Lanz- und Wolf-
Dampf- und Motordreschsätze
können bei sofortiger Bestellungumgehend von unseren Lägern geliefert werden zu bequemen Zahlungsbedingungen.
Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen.
Generalvertreter:
Nitsche & Co. Maschinenfabrik
Poznań, ul. Kolejowa 1—3. Tel. 6043, 6044, 6906.
Filiale: in Warszawa, ul. Złota 30. Tel. 7949.

Ausstattungen
in
Glas, Porzellan, Fayence und Küchengeräten
kauft man gut bei
W. Janaszek, Poznań, ulica Jezuicka 1

Ein guterhaltener Kindersportwagen **zu kaufen gesucht.** Angebote an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ulica Zwierzyniecka 6, unter **J. 1711**

Gut möbl. Zimmer, Zentralh., elektr. Licht, von gleich abzugeben. Poznań, Poznańska 58a, 2 Tr. rechts, Ecke Mickiewicza.

☞ **Unwiderruflich die letzte Woche!** ☜
Maschinen-Halle
(Targi Poznańskie)
Täglich Fortsetzung d.
intern. Ringer-Wettstreits.
Heute, Mittwoch, d. 31. Aug.
Sztekker (Polen) **Grueneisen** (Shampion Schweiz)
Karsch (Riese a. d. Harzgeb.), **Stolzenwald** (Deutschl.)
Entscheidungskampf
Favre (Champion Frankreich) **Gebauer** (Tschechosl.)
Japanischer Kampf oder Jujitsu
Maske? bis zum Resultat **Ichitaro** (Champion Japans), bis zum Resultat.

Prof. Gräfin Krasińska-Rudnicka
beginnt von neuem ihre
Gesangsstunden
(vom Ministerium konzessionierte Opernschule).
Bildung der Stimme, Diktion, Einstudierung von Konzertprogrammen und Opernrollen mit Szenenspiel.
Poznań, plac Nowomiejski 5a III.
Sprechstunden täglich von 13 bis 15 Uhr.

In meinem Pensionshause
herrlich im Mühlengrunde am Walde, u. in d. Nähe des in diesem Jahre neueröffn. Seebades „Syrena“ geleg. sind ab 1. Sept. noch
einige Zimmer mit voller Verpflegung
bei günstigem Preise frei.
H. Hoffmann, Grotniki,
Post- und Bahnstation **Włoszakowice,** pow. Leszno.

Drillmaschinen
Original „Dehne“ und „Siedersleben“
Düngerstreuer
Original „Voss“
Hackmaschinen | Original
Ackerschleifen | „Harder“
liefert zu Original-Preisen bei günstigen Zahlungsbedingungen prompt ab Lager Poznań
Hugo Chodan,
dawn. Paul Seler,
Poznań, Przemysłowa 23.

Zum
Schulanfang!
Sämtliche
Schulartikel
Reisszeuge
MONTBLANC-Füllhalter
B. Manke
Poznań, Wodna
Nr. **5**
Fernruf 5114.

Lose:
1. Kl. 16. staatl. Klassenlotterie.
¼ Los . . . . 10 zł
½ „ . . . . 20 „
1/1 „ . . . . 40 „
liefert bequem
F. Rękosiewicz,
Kolekteur, **Rawicz.**

Oberlehrer erteilt Polnisch
(Literatur, Grammatik, Konversation). Angebote an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, u. **1654**

Man kauft gut und billig in grosser Auswahl
Drogen, Parfümerien und alle Brancheartikel bei
J. CZEPCZYŃSKI, Central-Drogerie,
Poznań, Stary Rynek 8. Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.